Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 748.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 25 Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Die Eisenbahntariffrage vor dem deutschen Handelstage.

Σ **Berlin**, 23. Oktober. Der gestern hier eröffnete sechste deutsche Handelstag (der fünfte fand 1872 in Leipzig statt) kann nicht auf diejenige Theilnahme des Publikums Anspruch machen, welche sich vor dem Bestehen des deutschen Reichstages den Handelstagen zuwandte. Damals war man geneigt, in derartigen Kongressen Anfänge eines gemeinsamen Organs der deutschen Staaten für einheitliche Gesetzgebung zu erblicken; heute erscheint der Handelstag — gebildet durch Vertreter lokaler Vereinigungen der Großhändler und Großindustriellen — nur als eine Interessenvertretung wie viele andere. Auch im Handelstage scheint nach dem Aufhören seiner politischen Bedeutung die Rücksicht auf die allgemeinen volkswirthschaftlichen Interessen mehr und mehr vor der schroffen Geltendmachung der Sonderinteressen zurückweichen zu müssen. Der jetzt tagende Handelstag ist berufen worden gegen den Wunsch seines „bleibenden Ausschusses" auf Betreiben rheinisch-westfälischer Handelskammern. Letztere, zu einem in Düsseldorf domizilirten Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen verbunden, hatten in der Eisenbahntariffrage zuerst am 5. Juni in Frankfurt a. M. eine freie Zusammenkunft von Vertretern der Handelskammern veranlaßt, worauf sich alsdann der Ausschuß bequemte, auf den 12. Juni in derselben Angelegenheit eine Delegirtenversammlung nach Düsseldorf zu berufen. In dieser Düsseldorfer Versammlung wurden der Ausschuß (Referent Dr. Hammacher) und mit ihm die Vertreter der großen Plätze Berlin, Breslau, Königsberg, Stettin, Posen, Frankfurt a. M., Bremen, Leipzig, Mannheim, Gladbach, Krefeld ꝛc. von den, durch den Düsseldorfer Verein geführten Handelskammern überstimmt. Statt einiger gemäßigten, alle Verhältnisse für und wider erörternden Resolutionen, wurde kategorisch die Vorlegung der — damals vom Bundesrath bereits beschlossenen — Genehmigung eines Zuschlages zu den Eisenbahntarifen vertagt. Die Regierungen nahmen von diesem Beschlusse nicht die mindeste Notiz, sondern blieben dabei, die fast von sämmtlichen Landesvertretungen gebilligte, durch eingehende statistische Untersuchungen des Reichseisenbahnamtes begründete Erhöhung der Tarifsätze vom 1. August ab zu gestatten. Die finanziellen Verhältnisse der Eisenbahnen sind auch nach den, seitdem vielfach eingetretenen Erhöhungen keine besonders [illegible] geworden, die preußischen Eisenbahnen wenigstens zeigen pro August nur eine Betriebseinnahme von 7826 Thlr. pro Meile, gegen 7727 Thlr., im Monat vorher, 7069 Thlr. im Juni 1874 und 7790 Thlr. im August 1873. Der bleibende Ausschuß (Referent Dr. A. Meyer) unterbreitete gestern dem Handelstage eine Resolution, worin die auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 11. Juni bestehenden Tarifsätze als nicht zu überschreitende Maximaltarife anerkannt werden, daneben aber den Eisenbahnen gestattet werden soll, Tarifermäßigungen einzuführen, auch wieder rückgängig zu machen. — Gegenwärtig ist nämlich den Eisenbahnverwaltungen nur gestattet, innerhalb weniger Monate einmal eingeführte Tarifermäßigungen wieder rückgängig zu machen. Man hat auch in dem unlängst in Crefeld abgehaltenen volkswirthschaftlichen Kongreß anerkannt, daß diese Beschränkung die Eisenbahnverwaltungen vielfach abhalte, Tarifermäßigungen vorzunehmen, sei es, weil sich der Erfolg derselben erst nach geraumer Zeit mit Sicherheit beurtheilen läßt oder neue Ermäßigungen durch Erhöhungen einzelner früher ermäßigter Tarife bedingt werden.

Die Mehrheit des Handelstages hat nun gestern zwar sich für das System der freien Bewegung innerhalb der Maximaltarife erklärt, als solche Maximaltarife aber nicht die bestehenden anerkannt, sondern verlangt, daß, nach Prüfung der Tariferhöhungen im Einzelnen unter Zuziehung der Interessenten, eine Zurückführung der Erhöhungen „auf ein verständiges Maß" erfolge. Der Beschluß enthält schon in sich einen Widerspruch, insofern das System der Maximaltarife einen gewissen Spielraum der Eisenbahnverwaltungen voraussetzt, die Tarife also nicht allzu knapp bemessen werden dürfen. Ob ein Maß „verständig" ist, hängt in der Hauptsache vom Grade des Verständnisses des Beurtheilenden ab. Die den Handelstag jetzt beherrschenden Interessenten der Großindustrie aber haben bislang nicht gerade ein vertrauenerweckendes Verständniß für allgemeine volkswirthschaftliche Fragen bewiesen. Einer Prüfung der Tariferhöhungen im Allgemeinen unter Zuziehung der Interessenten aber bedarf es wahrlich nicht mehr, nachdem fast ein volles Jahr lang über die Frage der Tariferhöhung vor deren Inkraftsetzung zum großen Nachtheil der Eisenbahnindustrie verhandelt worden ist, und dabei sich alle Interessenten in Wort und Schrift vernehmen lassen konnten und sich auch zahlreich genug haben vernehmen lassen. Eine behördliche Prüfung aller einzelnen Tarifpositionen jeder einzelnen Bahn aber würde eine büreaukratische Schererei sonder Gleichen sein; den Interessenten ist es ja ohnedies in ihren Handelskammern unbenommen, auch jede Detailskritik an den Tarifpositionen einer einzelnen Bahn zu üben.

Während hiernach in der Beurtheilung der eingetretenen Tariferhöhungen Ausschuß und Majorität des Handelstages auseinandergingen, waren Beide gestern übereinstimmend der Ansicht, daß die für den 1. Januar in Aussicht genommene Aenderung des Tarifsystems zu verlegen sei, um die Ansicht des Handelsstandes über das adoptirte sogenannte Braunschweiger System einzuholen. Letzteres hat nun auch insofern wenig Zweck, als über die Einzelheiten des neuen Systems, insbesondere auch über die Zahl und Eintheilung der Spezialtarife vom Reichseisenbahnamt im Juli d. J. Delegirte sowohl der Eisenbahnverwaltungen wie des Handelsstandes bereits vernommen worden sind. Ueber das System im Ganzen förmliche Gutachten einzufordern hatte schon damals keinen Zweck mehr, nachdem über das beste Tarifsystem bereits seit beinahe 3 Jahren überal öffentlich verhandelt worden ist. Der Handelstag selbst hat schon 1872 in der Frage einen ganz bestimmten Ausspruch gethan. Frelich dürfte er heute kaum wie damals sich noch für das elsäßische System aussprechen. Seitdem man auch nur begonnen hat, der in der Mitte zwischen diesem und dem bisher geltenden System stehende Braunschweiger System näher zu formuliren, ist auch dem Handelsstande überall die Erkenntniß gekommen, daß Vereinfachung der Tarife nicht blos Verwohlfeilerung, sondern zugleich für manche Artikel Vertheuerung der Tarife bedeutet und daß die Uebersichtlichkeit der Tarife oft nur erkauft werden kann durch Nichtberücksichtigung wirthschaftlicher Eigenthümlichkeiten einzelner Artikel oder Produktionsorte. Darum ertönt denn auch jetzt der Ruf statt nach Beschleunigung vielmehr nach Vertagung der Tarifreform.

Da das gewählte System nun im Grunde genommen die Eisenbahnverwaltungen sowenig wie der Handelsstand befriedigt, so hat der Bundesrath allerdings Veranlassung, seine Beschlußnahme zu vertagen und eine weitere Klärung der Meinungen abzuwarten, zumal bis zu dem in Aussicht genommenen 1. Januar eine Umrechnung der geltenden Tarife jetzt doch nicht mehr durchführbar ist.

Herr v. Diest-Daber bringt in seiner mehrbesprochenen Schrift in einem besonderen Anhang unter Verschweigung der leicht zu errathenden Namen und mit der Drohung, noch weitere Enthüllungen zu geben, eine lang ausgesponnene Erzählung darüber, weßhalb er 1860 den Staatsdienst quittirt habe. Da der preußische Staat daran nicht übermäßig viel verloren hat, so kann die Erzählung nur als ein allerdings interessanter Beitrag zur Charakteristik der Ministerien der Reaction (Manteuffel-Westphalen-v. d. Heydt) und der neuen Aera (Hohenzollern-Schwerin-v. d. Heydt) in Betracht kommen. Sie ist in Kürze folgende:

Hr. v. Diest entdeckte als Landrath des Kreises Elberfeld-Barmen 1853, daß sich die Söhne der reichen Leute vielfach auf strafbare Weise dem Militärdienste zu entziehen wußten. Er wurde durch offene Ordre des Kriegsministers und des Ministers des Innern (v. Westphalen) beauftragt, die Voruntersuchung [illegible] zu führen. Der Handelsminister v. d. Heydt und der Justizminister Simons, beide aus Elberfeld stammend, Ersterer noch stiller Theilhaber eines der größten Bankhäuser, fürchteten aber, daß ihre nächsten Anverwandten, — v. d. Heydt sogar, daß er selbst in die Untersuchung verwickelt werden könnte, und versuchten Einwirkung. Nachdem bereits mehrere Hundert Dienstpflichtige nachträglich in Arbeiter-Abtheilungen strafweise eingestellt worden, und es den Geld-Notabilitäten des Kreises nicht gelungen war, die durch Adresse an den König Friedrich Wilhelm IV. erbetene Entfernung des Landraths v. Diest durchzusetzen, wurde Letzterer durch den Kriegsminister telegraphisch nach Berlin zitirt, um durch seinen Vortrag den König von einem ihm sehr empfohlenen Plane abzubringen, wonach die durchgebrannten Cantonisten gegen Zahlung bedeutender Summen (bis 2000 Thlr.) zu einem wohlthätigen Zwecke vom Militärdienste freizulassen wären. Der Plan fiel im Minister-Conseil, und die Untersuchung ging fort und nahm immer größere Dimensionen an. Auch ein Rath im Ministerium des Innern zeigte sich betheiligt; derselbe nahm auf des Ministers Veranlassung den Abschied, aber der Minister (v. Westphalen) nahm an dem Abschiedsfestessen selbst Theil. „Es war — sagt Hr. v. Diest — schon Sitte geworden, den Mantel der Liebe um Corruptionen zu decken." Bald erklärte auch der „Chef der Armee-Abtheilung des Kriegsministeriums" (?), daß weitere Energie in der Führung der Untersuchung nicht zeitgemäß sei, und nach kurzer Zeit wurde das Kommissarium dem damit nicht einverstandenen Hrn. v. Diest entzogen. Ein paar Jahre später, im November 1858, als der bewegliche Handelsminister v. d. Heydt allein von den alten Ministern in das Ministerium der neuen Aera eingetreten war und wieder in Elberfeld-Barmen zum Abgeordnetenhause kandidirte war Hr. v. Diest, der ernannte Wahl-Kommissar, der einzige Wahlmann, der in einer Vorversammlung durch Handerheben gegen die Wiederwahl v. d. Heydt's stimmte. Sofort wurde er seiner Funktion als Wahl-Kommissar enthoben und sollte „im Interesse des Dienstes" nach Oppeln versetzt werden. Diest ging nicht, beantragte Disziplinar-Untersuchung, da nur ein Rache-Akt wegen jener früheren Untersuchung vorläge, wandte sich an den damaligen Prinz-Regenten und setzte zuletzt durch, daß der Präsident des Staatsministeriums ihm befahl, die mündlich vorgetragenen Motive für seine Abstimmung — schwere Anschuldigungen gegen den Minister v. d. Heydt — auch schriftlich auseinander zu setzen. Das Schriftstück wurde dem Letzteren vorgelegt, und v. d. Heydt — stellte in amtlicher Erklärung die Wahrheit des Inhalts in Abrede. Da Diest nicht zur Zurücknahme seiner Anschuldigung zu bewegen war, so wurde er suspendirt und zur Disziplinar-Untersuchung gezogen. Der Disziplinar-Hof sprach ihn, ohne den angetretenen Beweis über die Anschuldigungen gegen v. d. Heydt zu erheben, von der Anklage böswilliger Denunziation frei, ertheilte ihm aber einen Verweis. Diest versuchte vergeblich, die Untersuchung gegen v. d. Heydt durchzusetzen; er ging auf des Ministers Schwerin wohlwollende Versetzungs-Vorschläge nicht ein, sondern nahm den Abschied.

Herr v. Diest erklärt übrigens mit Bezug auf seine Broschüre in der „N. Z.", er habe nicht mit „drohender Miene verheißen, daß, wenn die Regierung nicht andere Bahnen einschlage, man gezwungen sein werde, mit aller Rücksichtslosigkeit Thatsachen klar zu legen", sondern es sei das Letztere in Aussicht gestellt worden, wenn die Provokationen der offiziösen Presse und die Angriffe gegen die unabhängigen Elemente im Lande nicht aufhörten.

Professor Schwann in Lüttich sendet an die „Germania" mit der Bitte um Veröffentlichung, folgenden Beitrag zum Lateau-Schwindel:

„In der Beilage zur „Germania" vom 12. Oktober d. J. findet sich unter dem Titel: „Zum Lateau-Schwindel" ein Artikel, in welchem Ihr Herr Korrespondent die Ergebnisse einer Rundreise mittheilt, die er in Belgien unternommen hat, um sich völlige Aufklärung über die von mir behaupteten Thatsachen in Angelegenheiten der Louise Lateau und meine darüber abgegebene Erklärung zu verschaffen. Es geht aus dieser Darstellung hervor, daß die von den Herren Van Loy, Rohling und Majunke gegebenen Erzählungen über die Sitzung vom Charfreitag 1869 mit einem Protokoll übereinstimmen, welches am Tage nach der Sitzung genau nach den Aussagen des Dechanten Respilleux vom P. Seraphin, der selbst bei der Sitzung nicht zugegen war, aufgenommen wurde. Ihr Korrespondent erzählt außerdem: „So versicherte mir der Dechant Respilleux das gerade Gegentheil von Dem, was mir Professor Schwann erzählt hatte und autorisirte mich expreß, seinen Namen bei meiner Wiedererzählung nennen zu dürfen." Diesen direkten Widerspruch des Herrn Dechanten Respilleux, der wahrscheinlich auf einem mir leicht erklärlichen Mißverständniß der Experimente beruht, würde ich auf sich beruhen lassen können. Aber es handelt sich außerdem um ein „genau nach den Aussagen" desselben Herrn Dechanten von der zum Buchführen beauftragten Person niedergeschriebenes Protokoll, von dem ich bisher keine Kenntniß hatte, auf das man sich schon jetzt beruft und in Zukunft würde berufen können. Es ist meine Pflicht, die Aufbewahrung dieses Protokolls in den Archiven ohne die mich betreffende wesentliche Veränderung im Interesse der Wahrheit durch die mir zu Gebote stehenden Mittel nach Kräften zu verhindern. Ich sehe mich deshalb genöthigt, folgende Thatsachen aus jener Sitzung am Charfreitag 1869 anzuführen: Am Ende derselben habe ich dem Herrn Bischof von Tournay und dem Herrn Generalvikar Ponceau, als den beiden höchsten anwesenden geistlichen Autoritäten, und zwar Jedem einzeln, ganz bestimmt gesagt, daß ich aus dem Gesehenen die Ueberzeugung von der Existenz eines Wunders nicht gewonnen habe. Der Herr Bischof von Tournay ist seitdem gestorben: aber der Herr Generalvikar wird sich gewiß des Faktums noch erinnern. In einem Promemoria, das ich gleich damals nach meiner Rückkehr von Bois d'Haine niedergeschrieben habe, heißt es über diesen Punkt: „Avant cet éveil definitif de la stigmatisée je m'adressa à Mgr le vicaire-général Ponceau en disant: Si vous me permettez de vous dire franchement ma façon de penser sur le cas (Oui! oui! certainement! dit-il en m'interrompant), je dois déclarer, que je n'ai pas acquis la conviction, qui'l y ait du Surnaturel dans le phénomène." Diese Thatsache schließt die Möglichkeit aus, daß ich mich in dem Sinne des Protokolls ausgesprochen haben können, wenn zugegeben wird, daß die obengenannten drei Autoren das Protokoll richtig wiedergegeben haben. Ich besitze außerdem schriftliche Beweise dieser Unmöglichkeit, halte aber deren Publikation nach dem vorher Gesagten für überflüssig. Zum Schlusse noch die Bemerkung, daß Alles, was ich über diesen Gegenstand sage, sich nur auf diese einzige Sitzung und auf Das, was ich dabei persönlich veranstaltet habe, bezieht. Ich war nur einmal in Boi d'Haine, nicht, wie Herr Majunke sagt, zweimal. Es lag und liegt nicht in meiner Absicht, mich über die ganze Erscheinung weder in dem einen, noch in dem andern Sinne auszusprechen. Mein einziger Zweck ist, die mir mit Unrecht aufgedrungene Verantwortlichkeit abzulehnen.

Lüttich, den 21. Oktober 1874.

Dr. Th. Schwann, Professor."

Die Frechheit, mit welcher die Lateau-Propheten hier eine wissenschaftliche Autorität mißbrauchen, übersteigt wirklich Alles und zeigt wieder einmal recht die jesuitische Kunst, Thatsachen in ihr Gegentheil zu verdrehen. Professor Schwann, ein katholischer Gelehrter, wird von der hohen Geistlichkeit zugelassen (oder eingeladen?) um die Stigmatisirte zu sehen. Obwohl die Lateau in ihrem Hause bleibt, wo die Untersuchung schwierig ist, will dem gelehrten Katholiken doch das Wunder nicht recht bedünken. Er erklärt dies dem Bischof v. Tournay und dem Generalvikar Ponceau noch am selben Tage, und was machen die Lateau-Propheten daraus? Gerade das Gegentheil: Professor Schwann habe das Wunder anerkannt. Nun sollte man denken, würde doch wenigstens der Bischof v. Tournay oder der Generalvikar auftreten und die Sache berichtigen. Gott bewahre, Jeder läßt sich ruhig mit in den Lügenberichten als Zeuge aufführen. Und was sagt nun Majunke zu dem Schreiben Schwanns, das ihn Lügen straft? Nachdem er die unangenehme Pille hinuntergeschluckt, taucht er die Feder ein und schreibt:

Indem wir der Sorgfalt des Herrn Professors in Feststellung aller Einzelheiten jener Charfreitagssitzung alle Anerkennung zollen, dürfen wir nicht unterlassen, der Erwartung Raum zu geben, daß dieselbe wissenschaftliche Sorgfalt den Herrn Professor auch noch zu positiven Feststellungen über den Charakter des „Phänomens" von Bois d'Haine führen wird, umsomehr, als durch den bereits seit Frühjahr dieses Jahres eingetretenen Tod der Mutter Louisens das Haupthinderniß der von ihm beantragten Isolirung der Stigmatisirten in Wegfall gekommen ist, die zweite von ihm gestellte Bedingung aber, die Hinzuziehung von anderen Professoren der Medizin zu gemeinschaftlicher Untersuchung, heute viel geneigtere Ohren finden dürfte, als im Jahre 1869. Es wäre sogar nicht unmöglich, daß einer nochmaligen Expedition des Herrn Prof. Schwann nach Bois d'Haine unser Prof. Virchow, der augenblicklich alte heidnische Aschenkrüge in der Provinz Posen sehr sorgfältig untersucht, sich mit Vergnügen anschlösse. Herr Prof. Schwann wird von seiner ausgesprochenen „Absicht, sich über die ganze Erscheinung weder in dem einem noch in dem andern Sinne auszusprechen" wohl schon darum abgehen müssen, weil eine Zusammenstellung seiner obigen Behauptung: „Ich muß erklären, daß ich nicht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß etwas Uebernatürliches in der Erscheinung liege, mit jenem bekannten andern Geständniß, welches er in seinem Briefe an Prof. Virchow vom 25. September ablegte, er habe „der Sitzung mehr als Zuschauer, denn als Experimentator beigewohnt und mit der ausdrücklichen Bedingung, zu keiner Abgabe eines Gutachtens verpflichtet zu sein", Mißverständnisse sowohl in Bezug auf seine Logik als auch auf seine exakte Wissenschaft hervorrufen dürfte. Wenn der Herr Professor, trotz der Versicherung, nach keiner Seite hin ein Gutachten aussprechen zu wollen, dennoch in demselben Augenblick die Erklärung abgiebt, er habe die Ueberzeugung von einem Wunder nicht gewonnen, und diese Erklärung „mehr als Zuschauer, denn als Experimentator" ausspricht; dann kann und muß die gebildete Welt verlangen, daß nicht blos der „Zuschauer", sondern auch der „Experimentator" aus der selbstauferlegten, und von dem ersteren nicht eingehaltenen Reserve heraustrete und ein positives Resultat exakter Forschungen erziele und veröffentliche. Die Genügsamkeit des „Zuschauers" ist dem wissenschaftlichen „Experimentator" nicht möglich; der Degout aber, welcher einen Virchow zur Deckung dienen mußte und welcher dem gebührenden Tadel der öffentlichen Meinung in der gesammten anständigen Presse anheimgefallen, ist bei Herrn Professor Schwann, wie obige sorgfältige Feststellungen beweisen, nicht zu suchen. An der Wunderschen wird er gleichsfalls nicht leiden, da er bekanntlich ein Katholik ist.

Welche Sorge doch die Lateaupriester haben, einen glaubwürdigen und anerkannten Gelehrten für die Lateau heranzuziehen und doch wäre es so leicht, eine wissenschaftliche Untersuchung herbeizuführen, wenn sie Virchows Anerbieten annehmen und die Louise nach einem berliner Krankenhause transportiren wollten. Das werden sie bleiben lassen. Christus wirkte Wunder vor versammeltem Volke, die Louise Lateau aber in ihrem Kämmerlein vor Leuten, die von den dortigen Pfaffen eingeführt und wo möglich bei der schlecht beleuchteten Louise rasch vorbeigeführt werden. Aber wenn Ihr Baalsdiener auch noch so viele Dumme findet, die an das Wunder glauben, ein Schwindel bleibts doch!

Wir haben bereits mitgetheilt, daß nach einer Ministerialverfügung das Einsammeln von Gaben seitens der Mönche unter den Begriff des Bettelns fällt und alle darauf bezüglichen bisher ertheilten Konzessionen aufzuheben sind. In der „Germania" klagt ein Korrespondent aus Hardenberg im Wupperthal, wo den Franziskanern die Konzession zum Betteln bereits entzogen worden, daß man — da diese Mönche das Gelübde der Armuth abgelegt — sie „zum Hungertode" verurtheile. Verhungert sind Mönche wohl noch nie. Die Gläubigen können ihnen ja die milden Gaben ins Haus schicken und thun es auch massenhaft. Bei diesem Anlaß sei ein Ausspruch erwähnt, den der klerikale „Bad. Beobachter" vor einigen Tagen gethan. Das Blatt stellte in einem Leitartikel allen Ernstes den Satz auf: „Es ist nicht der Dichter, welcher auf der Menschheit Höhe wandelt, sondern der katholische Mönch." — Was das Betteln betrifft, so halten sich die Mönche am liebsten in der „Menschheit Tiefe" auf, wo die Dummheit ihre festesten Burgen besitzt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 23. Oktober. Die „N. A. Ztg." brachte gestern (vergl. den zweiten Leiter in unserem gestrigen Morgenblatte) näheres Material zur Beurtheilung der Vorfälle, welche die Absendung der „Arcona" in die Gewässer des Stillen Meeres veranlaßt haben. In der Presse und noch mehr in finanziellen Kreisen hat man sich beeilt, in dieser Mission einen Fall von großer politischer Bedeutung herauszufinden, welcher geeignet sein könnte, den allgemeinen politischen Horizont zu trüben. Namentlich ist die Nachricht, daß von Seiten der Nordamerikanischen Regierung gleichfalls ein Kriegsschiff abgesendet werden solle, in allarmistischem Sinne aufgefaßt worden. In hiesigen politischen Kreisen wird diese Auffassung keineswegs getheilt. Es handelt sich um Ansprüche, welche von keiner Seite angefochten werden und deren Durchführung von der Reichsregierung mit Recht ernst genommen wird. Die ganze Sache ist aber nicht danach angethan, irgend welche diplomatische Verwickelungen herbeizuführen. — Auch in diesem Jahre wird am Reformationsfeste in den evangelischen Kirchen der alten Provinzen zum Besten der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung eine Kollekte abgehalten werden.

— Die „Spen. Ztg." enthält nachstehende Zuschrift des „Dr." Jules Lang, welche sie „im Interesse allseitiger Klarstellung der Arnim'schen Angelegenheit" wiedergiebt:

Linz, 21. Oktober 1874.

Hochgeehrter Herr Redakteur!

Nachdem fast sämmtliche Redaktionen der in Wien erscheinenden Blätter die „Affaire Arnim" vom einseitigsten und gehässigsten Parteistandpunkt behandelt und mir gegenüber — dem ganz willkürlich in diese Angelegenheit hineingezerrten, gänzlich Unbetheiligten die [illegible]mals erbetene Aufnahme einer die Wahrheit [illegible]den Berichtigung versagt haben, wende ich mich vertrauensvoll an die geehrte Redaktion, der ich zwar im Leben fern gestanden habe, mit der Bitte um Aufnahme nachfolgender Erklärung:

1) es ist vollständig unwahr und erfunden, daß ich von Graf Harry Arnim oder von irgend Jemanden in seinem Auftrage Dokumente, Papiere, Schriftstücke, Mittheilungen erhalten habe, um sie für eine vielgenannte Broschüre oder für eine Zeitung, oder sonstwie zu verwenden. Ich habe weder die Ehre, den Herrn Grafen Arnim zu kennen, noch sonst ein Glied seiner Familie, noch stand ich jemals in Beziehungen zu Graf Arnims Verwandten, Freunden oder Vertretern;

2) es ist vollständig unwahr, daß ich der Redaktion des „Neuen Fremdenblattes" jemals Arnimsche Depeschen angeboten habe. Die Redaktion des genannten Wiener Blattes hat zwar die von mir erbetene Konstatirung der Wahrheit verweigert, aber doch — wenn auch verklausulirt — ihre anfängliche Behauptung abgeschwächt. Möge doch der Eigenthümer des „Neuen Fremdenblattes" meinen an ihn gerichteten Brief, worin ich ihm ganz einfach „interessante Korrespondenzen" anbot (zeitweilig aus Berlin oder München) und welchen er noch im Besitz hat, veröffentlichen, daraus würde sich klar herausstellen, daß weder der Name des Grafen Arnim darin genannt war, noch auch nur im Entferntesten Etwas enthalten war, was auf Arnim und dessen Angelegenheit gedeutet werden konnte;

3) ich erkläre Jeden für einen nichtswürdigen Lügner und Verläumder, welcher behauptet, daß ich Jemanden gegenüber schriftlich oder mündlich mich geäußert hätte, daß ich Graf Arnim kenne, daß ich von ihm Schriftstücke erhalten hätte oder erhalten würde;

4) eine dreist erfundene Lüge ist es, wenn das „Neue Fremdenblatt", nachdem es von mir in die Enge getrieben wurde, zu der Behauptung Zuflucht nimmt, daß ich dem Reichskanzler „Spionendienste" geleistet, im geheimen Auftrage Bismarcks oder eines seiner Bekannten dem Grafen Arnim Papiere entlockt hätte u. s. w. Seit Herbst 1869, wo ich von Berlin nach Ungarn übersiedelte, habe ich gar keine, wie immer geartete Beziehung oder Verbindung, weder mit dem literarischen Bureau des Staatsministeriums, noch mit dem Preßbureau des auswärtigen Amtes in Berlin, noch sonst mit einer preußischen Behörde. Graf Arnim wird mir ersteres, und das preußische Ministerium des Auswärtigen gewiß gerne letztere Behauptung bezeugen und bestätigen können. Auch bis 1869 hatte ich nur ganz lose externe Verbindungen und zwar weniger mit dem auswärtigen Amt als mit dem Geh. R. R. Zittelmann, von welchem ich einige Zeit als Translator verwendet wurde. Im Herbst 1869 wurde auf meinen Wunsch auch diese Verbindung gelöst, da ich Preußen verließ und nach Ungarn übersiedelte. Seit 1871 der sogenannte „Kulturkampf" in sein zweites Stadium rückte, trat ich in zahlreichen Broschüren, Flugblättern, Zeitungen rc. als entschiedenster Gegner der Bismarck-Falk'schen Kirchenpolitik auf. Es ist daher ebenfalls eine infame Lüge, daß ich noch vor zwei Jahren die Zeitschrift „Deutsche Wacht an der Donau" in Preßburg im Bismarck'schen Sinne redigirt hätte. Diese Zeitschrift hörte schon im August 1871 zu erscheinen auf und Ende 1871 widerrief ich öffentlich die früheren in derselben verfochtenen politischen und religiösen Ansichten und versöhnte mich vollständig mit der katholischen Kirche aus.

5) Die Redaktion des „Neuen Fremdenblattes" lügt daher, wenn sie behauptet, ich hätte ihr Korrespondenzen angeboten, welche von der preußischen Regierung inspirirt oder auch nur im Sinne der gegenwärtigen Politik und Regierung verfaßt waren. Gerade das absolute Gegentheil war der Fall.

6) Der deutlichste Beweis, daß meine publizistische Thätigkeit gerade im entgegengesetzten Sinne sich bewegte, als böswillige Verläumder behaupteten, ist wohl das Faktum, daß in Folge mehrfacher Artikel in meinen „geharnischten Briefen" gerichtliche Untersuchungen und politische Preßprozesse gegen mich angestrengt wurden, und ich von nationalliberalen Blättern gerade am heftigsten als „Fanatiker", „Reichsfeind" und „vaterlandsloser römischer Preßkatholik" bezeichnet und geschmäht wurde.

Hochachtungsvoll mich zeichnend geehrter Herr Redakteur

Ihr ergebener Dr. Jules Lang.

Zur Angelegenheit des Grafen Arnim entnehmen wir der „Stsbrg.-Ztg." noch Folgendes: Seit Abreise des Stadtgerichtsraths Pescatore nach Paris war der Gerichtsassessor von Raumer mit der Untersuchung in der Arnim'schen Angelegenheit betraut worden, der sich zu den Vernehmungen des Verhafteten, sowie zur Beiwohnung der vom Untersuchungsrichter genehmigten Unterredungen nach der Charité begab. Diese letzeren werden indessen nur sehr selten bewilligt und auffallender Weise ist der Frau und den Kindern des Grafen seit dem kurz nach der Ueberführung desselben vom Molkenmarkt nach der Charité stattgehabten Wiedersehen Zutritt zu ihm nicht gestattet worden, während dem Bevollmächtigten des Grafen eine Besprechung mit diesem am Mittwoch bewilligt worden ist. Die Ueberwachung desselben ist eine sehr scharfe, nicht nur daß derjenige Theil des Korridors, auf welchen die Thüren der Zimmer des Verhafteten münden, durch einen Brettverschlag abgeschlossen ist, so befinden sich auch hinter dem Verschlage zwei Schutzleute und ein Gefangenenwärter, während auf der Straße Schutzmannsposten stehen, um sowohl die Fenster der Zimmer des Gefangenen zu beobachten, wie auch zu verhüten, daß eine etwaige Verbindung mit diesem von der Straße aus angebahnt werde. In den dringenden Verdacht einer solchen Absicht gerieth kürzlich ein eifriger Berichterstatter einer amerikanischen Zeitung, welcher, da eine Unterredung mit dem berühmten Gefangenen nicht möglich war, seinem phantasiereichen Bericht wenigstens einen Blick auf dessen Gesicht zu Grunde legen wollte und seinem Fenster gegenüber standhaft Posto gefaßt hatte. Er mußte sich jedoch überzeugen, daß die „unveräußerlichen Menschenrechte eines amerikanischen Bürgers", sich da hinzustellen, wo es ihm gutdünke, einem berliner Schutzmann gegenüber gar keine Bedeutung zu haben schienen. Dieser machte ihm die Nothwendigkeit der Räumung seines Postens so unzweideutig klar, daß er ihn gar nicht mißverstehen konnte. Vielleicht wird der Bericht durch diesen Zwischenfall nur um so interessanter.

— Bei der am Donnerstag stattgehabten Reichstagswahl der Stadt Langensalza wurde der Minister Dr. Friedenthal einstimmig wiedergewählt.

— Wie die „Magd. Ztg." erfährt, ist das Kriegsministerium augenblicklich damit beschäftigt, die Listen für die Besetzung der Offizierstellen im Landsturm auszuarbeiten; es sollen vorzugsweise verabschiedete und zur Disposition gestellte Offiziere ausgesucht werden. — Nach der „Voss. Ztg." liegt es in der Absicht der preußischen Staatsregierung, die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens in der Weise zu regeln, daß den Gemeinden eine entscheidende Mitwirkung dabei zufällt; zu diesem Zweck soll ein Kirchenvorstand und eine Gemeindevertretung gewählt werden; der erstere würde die eigentliche Verwaltung zu übernehmen haben.

— In ihrer letzten Sitzung bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung zur Fortführung der Kanalisationsarbeiten, resp. zum Ankauf eines Rieselfeldes weitere 600,000 Thlr.

— Der dem Bundesrath vorgelegte Etat der Verwaltung des Reichsheeres für 1875 weist eine Einnahme von 853,092 Mark mithin ein Mehr gegen 1874 von 624,489 Mark nach. Die fortlaufenden Ausgaben belaufen sich auf 272,495,822 Mark mithin 40,141,652 Mark mehr als 1874. Die für die Kriegsministerien in Preußen, Sachsen und Würtemberg ausgeworfenen Positionen betragen 1,746,945 Mark, mithin 188,985 Mark mehr als 1874. Die Besoldungen der höheren Truppenbefehlshaber betragen 2,537,064 Mark (mithin mehr 70,524 Mark), die Ausgaben für den Generalstab 1,347,951 Mark (mithin mehr 187,773 Mark), die Geldverpflegung der Truppen, ein[illegible] für Offiziere in besonderen Stellungen, im Ganzen 92,754,484 Mark (mithin mehr [illegible]), die Naturalverpflegung einschließlich des Neubaues und der Unterhaltung der Magazingebäude = 72,457,869 Mark (mithin mehr 12,310,898 Mark) Bekleidung der Armee 21,538,976 Mark (mithin mehr 4,202,513 Mk.), Garnison-Verwaltungs- und Serviswesen = 30,292,897 Mark (mithin mehr 3,307,531 Mark), Wohnungsgeld-Zuschüsse 7,758,316 Mark (mithin weniger 348,521 Mark); Artillerie- und Waffenwesen 9,904,477 Mark (mithin mehr 4,009,014 Mark); Bau und Unterhaltungen der Festungen 2,531,397 Mark (mithin mehr 79,932 Mark). Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 6,883,925 Mark, mithin mehr 5,092,688 Mark, darunter ein neuer Posten „Zur Unterweisung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Gebrauch des neuen Gewehrs resp Geschützes" 2,122,924 Mark. Die Gesammtsumme der Ausgaben beträgt also 279,379,747 Mark. Hierzu kommt für die Militärverwaltung von Baiern an Ausgaben 41,089,702 Mark, mithin mehr 6,322,084 Mark — mithin Totalsumme der Ausgaben 320,469,449 Mark mithin 51,556,424 Mark mehr als 1874.

— [Presse.] Der „B. C." schreibt: Es ist vielfach von dem Unternehmen des Besitzers der hiesigen „Volkszeitung", des Abgeordneten Franz Duncker, die Rede gewesen, die Volkszeitung ohne Titel und die letzte Seite unbedruckt, in Provinzialstädte zu schicken, wo dieselbe dann mit einer anderen Benennung und mit einem auf die Rückseite gedruckten lokalen Theil als Lokalzeitung ausgegeben würde. Dieses Experiment scheint indeß keineswegs, wie man es gehofft hatte, geglückt zu sein. Während, wie man uns meldet, anfänglich gegen dreißig Zeitungen auf dieses Uebereinkommen eingegangen waren und ihren Lesern das hiesige Blatt unter lokaler Flagge lieferten, hat sich diese Anzahl schon jetzt, nach verhältnißmäßig kurzer Frist auf etwa zwanzig reducirt. Und auch der Leserkreis dieser ist, wenigstens in den Fällen, die uns bekannt geworden, sehr wenig mit der neuen Einrichtung zufrieden, da ihnen keineswegs ein größeres politisches Blatt das bietet, was sie in ihrer kleinen Lokalzeitung zu suchen gewohnt waren. Das Experiment scheint somit wenigstens keinenfalls jenen Erfolg gehabt zu haben, den man ihm Anfangs prognosticirte, wo man schon nichts weniger, als eine „politische Centralisation der Provinzialpresse" in seiner Ausführung sehen wollte. — Wie die „Elb. Ztg." berichtet, wird die letzte Nummer der „Spener'schen Ztg." am 31. Oktober c. erscheinen und als Beilage die getreue Nachbildung der ersten Nummer der „Haude- und Spener'schen Ztg." von 1740 enthalten.

— Das „Justiz-Ministerial-Blatt" meldet: Dem ersten Präs. des Appell.-Gerichts zu Insterburg Dr. Becker ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt. Der Vize-Präs. v Baumbach bei dem Appell.-Gericht in Kassel ist gestorben. Dem Kreisger.-Rath Kolkmann in Duisburg sind die Funktionen des Dirig. der zweiten Abtheil. des Kreisger. daselbst übertragen. Versetzt sind die Kreisrichter Slevogt in Ragnit an das Kreisger. in Frankfurt a. O. mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Fürstenwalde, Hennecke in Bochum an das Kreisger. in Essen, und Freiherr v. Werthern in Rüthen an das Kreisger. in Duisburg. Zu Kreisrichtern sind ernannt die Ger.-Assess.: Klewitz bei dem Kreisger. in Dorsten, Werren bei dem Kreisger. in Bochum, Citron bei dem Kreisger. in Pr. Stargardt mit der Funktion bei der Ger.-Deput. in Berent, Dr. jur. Wiener bei dem Kreisger. in Templin mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Zehdenick, und v. Natzmer bei dem Kreisger. in Kottbus mit der Funktion als Ger.-Kommiss. in Peitz. Der Staatsanwaltsgehülfe Dr. Fornet in Löbau ist in Folge seiner Ernennung zum Landrath des Kreises Oletzko aus dem Justizdienste geschieden. Die bei dem Stadt- und Kreisger. in Danzig erledigte Stelle des ausgeschiedenen Rechtsanwalts und Notars Lipke wird nicht wieder besetzt. Der Ref. Dr. v. Seydewitz ist zum Ger.-Assess. im Bezirk des Appell.-Ger. zu Glogau ernannt.

Breslau, 23. Oktober. Ein feierliches Tedeum für die glückliche Errettung des Fürstbischofs aus drohender Todesgefahr wird laut Verfügung des General-Vicariatsamtes, wie die „Schles. Volkszeitung" berichtet, am nächsten Sonntag nach dem Hochamte in allen Kirchen der Diözese abgehalten werden. — An der Wallfahrt nach Trebnitz haben etwa 6—700 Personen Theil genommen. Die Messe zelebrirte bei der aus Anlaß der Dank- und Wallfahrt stattgehabten kirchlichen Feier der Prinz Edmund v. Radziwill aus Ostrowo. Gegen 100 Priester sollen außerdem „das Dankesopfer für die glückliche Errettung ihres Oberhirten am Altare des Herrn dargebracht haben."

Danzig, 23. Oktober. Heute Vormittags haben bei den Vorsitzenden von drei hiesigen katholischen Vereinen (katholischer Volksverein, katholischer Gesellenverein, Piusverein) auf Anordnung der kgl. Staatsanwaltschaft Haussuchungen stattgefunden, die, wie die „D. Z." hört, resultatlos waren.

Frankreich.

Paris, 22. Oktober. Die hiesige „Gazette de France" will von einem auf Durchreise durch Berlin begriffenen Freunde folgenden Artikel über die Affaire Arnim erhalten haben. Derselbe stimmt nach Angabe der pariser Zeitung aus bester Quelle und wenn ein französisches Journal dergleichen versichert, so ist es bekanntlich immer wahr. Zunächst konstatirt der Bericht, daß der Ausgang dieser mysteriösen Sache nicht die geringste Bedeutung für die nationalen Interessen Frankreichs haben werde, wenn dieselbe gleich merkwürdige Enthüllungen biete über den Gesichtspunkt, unter welchem der Lenker der deutschen Politik die Lage Frankreichs ansehe. Schließlich bespricht der Verfasser nach den besten Informationen (!) die „große Verschwörung" der Altkonservativen gegen den Fürsten Bismarck.

„Wundern Sie sich nicht über das große Wort", heißt es, „es entspricht vollkommen der Lage der Dinge. Der Graf Arnim war der erklärte Kandidat für die Erbschaft des Kanzlers und hatte hinter sich eine dichte Phalanx der edelsten und reichsten Familien des Landes. Namen nenne ich aus Diskretion nicht. Die Verschworenen, übrigens ehrenwerthe Leute, arbeiteten mit Ausdauer daran, den Fürsten Bismarck in den Augen seines Herrn zu ruiniren und waren eifrig bemüht, den Kronprinzen für ihre Sache zu gewinnen. Vergebene Mühe. Denn gerade als man Oberwasser zu haben glaubte, aß der Sohn des Kaisers beim Kanzler zu Mittag und blieb auch noch zu Abend.

Man will selbst wissen, daß die direkten Schritte, die Arnim beim Kronprinzen gethan, sofort zur Kenntniß Bismarck's und darnach auch des Kaisers gebracht sind. Herr v. Arnim hatte einen falschen Weg eingeschlagen und ging auf demselben blindlings weiter. Zugleich suchte er sich mit der liberalen Partei zu stellen und ließ in der „Wiener „Presse" aufs Konzil bezügliche Aktenstücke veröffentlichen, in dem er sich viel antiklerikaler und antipapistischer darstellte, als sein Chef (sic! vergl. den in unserer Sonnabend-Mittagnummer veröffentlichten Brief des Grafen Arnim jun. an die „Times".)

Der Berichterstatter erklärt alsdann die damalige Enthaltungspolitik Bismarck's Rom gegenüber für die einzig richtige, für die weiseste und glücklichste. Freilich ein zweideutiges Lob in dem Munde eines Legitimisten. Er fährt dann fort:

„So wollte Herr v. Arnim das Brett unter den Füßen des Kanzlers wegziehen; aber dieser hat nicht umsonst seine großen flammenden [illegible] Augen. Er durchschaute das Spiel seines Gegners und erwartete die Stunde, wo er sich [illegible] Ehrgeiz hinlänglich kompromittiren würde. Das ist jetzt geschehen."

Für einen absurden Gedanken erklärt der Schreiber alsdann die Insinuation eines Korrespondenten der „Daily News", als habe Arnim fliehen wollen und sei deshalb verhaftet worden. Er sei ein ganzer und stolzer Edelmann und jedenfalls ohne Furcht, wenngleich vielleicht nicht ohne Tadel. Er habe sich wie Cäsar gesagt: „Sie werden es nicht wagen!"

Endlich heißt es wörtlich:

„Diese Geschichte wird mit einem eklatanten Triumphe des Kanzlers enden, dessen Stellung sicherer und mächtiger denn je ist. Es ist von Belang hinzuzufügen, daß in der ganzen Armee, vielleicht mit Ausnahme einiger Kavallerieregimenter, das Offiziercorps durchaus für Herrn v. Bismarck ist. Das haben mir Leute gesagt, die es wissen. Der Kanzler wird groß und gestärkt aus diesem Kampfe hervorgehen. Seine Feinde werden sich mit den zerbrochenen Töpfen begnügen müssen. Fürst Hohenlohe hat sich die unnöthige Mühe gemacht, sich den Angriffen der „Neuen freien Presse" gegenüber zu rechtfertigen. In der politischen Welt beschuldigt ihn Niemand der Gereiztheit gegen seine Vorgänger. Die offiziösen Organe leugnen auch jede Mißstimmung zwischen Herrn v. Bismarck und seinem Stellvertreter im Auswärtigen Amt. Sie haben durchaus Recht; Herr v. Bülow war indessen seiner Zeit ein Champion der konservativen Partei. Herr von Bismarck hat ihn mit seiner gewöhnlichen Geschicklichkeit entwaffnet, indem er ihn an seinem Werke Theil nehmen ließ. So hat er es früher auch mit Herrn Wagener, dem gewandten Publizisten der „Kreuzzeitung" gemacht (!?). So hat er für seine Politik einen alten Revolutionär von 48, Herrn Bucher, gewonnen, welcher dereinst die Steuerverweigerung predigte, und welcher einer der thätigsten, eifrigsten, und klügsten Mitarbeiter des Kanzlers geworden ist. Die Moral der Geschichte ist, daß Fürst Bismarck ist und bleibt der allmächtige und gefürchtete Herr von Deutschland, um nicht noch mehr zu sagen."

Das ist eine merkwürdige französische Korrespondenz!

Rußland und Polen.

≅ **Warschau,** 20. Okt. [Der Bischof der Diözese Lublin Baranowski] hat in Sachen der griechisch-unirten Bevölkerung in der Diözese Chelm unter dem 15. d. folgendes Rundschreiben erlassen:

Eine Anzahl von Landleuten griechisch-unirten Glaubekenntnisses in dem Gouvernement Siedlec hat bei mir bald einzeln bald in Kollektiv-Petitionen ihre Aufnahme in den Schoß der römisch-katholischen Kirche nachgesucht. Allen ohne Ausnahme gab ich eine ablehnende Antwort und erklärte Jedem, der sich bei mir meldete, klar und ausführlich, daß dies meine Machtbefugnisse überschreite. Da jedoch dieses mein Unvermögen nicht allen bekannt ist, deshalb bringe ich hiermit, um fruchtlosen Bemühungen der im Bereiche meiner Diözese wohnenden Unirten vorzubeugen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Uebertritt vom griechisch-unirten zum römisch-katholischen Glaubensbekenntniß sowohl durch päpstliche Bullen wie: Urbans VIII., Benedikts XIV. und Pius VII., als auch durch staatliche Verfügungen vollständig verboten ist und daß ich in Folge dessen nicht in der Lage bin, von den Griechisch-Unirten Gesuche um ihre Ueberführung in die römische Kirche entgegenzunehmen, sowie überhaupt Angelegenheiten, welche die Gewissensfragen von Personen griechisch-unirten Glaubensbekenntnisses betreffen, zu erledigen.

Sechster deutscher Handelstag.

Berlin, 23. Oktober 1874.

II.

In der heutigen Sitzung referirte Herr Geh. Regierungsrath Pro-

fessor Dr. Soetber (Göttingen) über die Bankfrage. Derselbe befürwortete zunächst folgende Resolution:

1) Der Handelstag erklärt: Der dem Bundestage vorgelegte Entwurf eines Bankgesetzes bedarf, um annehmbar zu werden, ergänzender Bestimmungen über die Errichtung eines großen Zentralinstituts, welches mächtig genug ist, durch seine Diskonto-Politik die zur Aufrechterhaltung der Währung erforderlichen Maßregeln jederzeit zu treffen. Da die Organisation eines solchen Instituts einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird, ist es erforderlich, daß die Funktionen desselben interimistisch der Preußischen Bank auf so lange übertragen werden, bis die Umgestaltung derselben zu einer Reichsbank erfolgt sein kann. 2) Der Handelstag erklärt sich gegen die in dem Gesetzentwurf vorgeschlagene einprozentige Notensteuer, welche verkehrspolitischen Zwecken nicht dient, billigt aber das Prinzip, durch welches die Menge der umlaufenden, ungedeckten Noten auf dem Wege einer fünfprozentigen Steuer indirekt kontingentirt wird, jedoch vorbehaltlich einer Erhöhung des unbesteuert zuläffigen ungedeckten Notenumlaufs und einer Aenderung des Maßstabes der Repartition.

Redner führte u. A. aus: Man könne fortan nur von einem Zettel-Bankgesetz sprechen. Der dem Bundesrathe vorgelegte Bankgesetzentwurf schließe die Möglichkeit der Errichtung einer deutschen Reichsbank vollständig aus. Ferner fehle in dem Entwurf der Vorschlag, wie ungedeckte Umlauf-Noten am besten gedeckt werden können, sondern für einen gewissen Betrag der einzelnen Noten trete laut Entwurf an Stelle der Kontingentirung eine sehr hohe Steuer. Redner erörterte des Längeren die einzelnen Bestimmungen des Bankgesetzentwurfes und wies nach, daß im Falle der Annahme dieses Entwurfes man einer großen Krisis entgegen gehe. Im Jahre 1873 betrugen die umlaufenden Banknoten 950 Millionen Thaler, wovon 145—150 Millionen Thaler ungedeckt gewesen, es kamen somit 23½ Thlr auf den Kopf der Bevölkerung. In den nächsten 15 Monaten müsse in Folge des Goldmangels nothwendigerweise ein allgemeiner Geldmangel eintreten. Zur Hebung des darniederliegenden Handels und der Industrie sei die Beschaffung billigen Geldes eine dringende Nothwendigkeit. Wolle man daher der drohenden Krisis vorbeugen, so seien aue Hebel für Einführung einer gleichmäßigen deutschen Valuta und analogen Münzreform in Bewegung zu setzen.

Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Delbrück (Berlin): Der Bankgesetzentwurf habe eine derartige Beschaffenheit, daß eine Debatte über denselben durchaus nicht ersprießlich sein könne. Wenn dieser Entwurf Gesetzeskraft erlange, dann erhalten wir unausbleiblich ein Bankgesetz für Norddeutschland, einen anderen für Sachsen und wiederum einen anderen für Süddeutschland. (Ruf: Sehr wahr.) Wenn wir etwas Ersprießliches leisten wollen, so müssen wir den Bank-Gesetzentwurf ganz außer Acht lassen, und uns lediglich, ohne uns in Theorien zu vertiefen, auf die bereits in Leipzig behandelten theoretischen Fragen beschränken. Herr Schnorr (Leipzig): Die Zentralisation Deutschlands in politischer Beziehung sei gewiß als eine der größten Errungenschaften der deutschen Nation zu bezeichnen, allein eine volkswirthschaftliche Zentralisation könne nur Schaden bereiten. Redner befürwortete folgende Resolution, welche er im Auftrage der Minorität des bleibenden Ausschusses beantragte:

Der Handelstag wolle erklären:

1) Der Entwurf eines Reichsbank-Gesetzes ist in seiner bisherigen Gestalt vom Standpunkt des Handels und der Industrie unannehmbar, weil er einerseits die Schaffung einer Reichsbank ins Ungewisse stellt, zugleich aber die Lebensfähigkeit oder doch die gedeihliche Wirksamkeit der bestehenden Zettelbanken schädigt.

2) Dafern die Schaffung einer Reichsbank nicht sofort möglich sein sollte, ist kein kürzeres Provisorium zu schaffen; für dieses Provisorium erscheint es — da durch Erhöhung des Minimalabschnittes der Noten auf 100 Mark ohnehin die Emission sehr wirksam eingeschränkt wird — als ausreichend, die Einlösungspflicht und die Publikationspflicht der bestehenden Zettelbanken zu erweitern.

3) Eine von 1 pCt. plötzlich auf 5 pCt. aufsteigende Besteuerung der [illegible] Metall gedeckten Noten ist entschieden zu verwerfen, weil dadurch die Gefahr von Geldkrisen in höchst bedenklicher Weise verschärft werden würde.

4) Das Prinzip der Besteuerung ist überhaupt nicht zu empfehlen. Soll jedoch auf dem Wege derselben eine weitere Einschränkung des Notenumlaufs erzielt werden, dann ist wenigstens nur eine allmälige Steigerung (etwa von ½ auf 1 und zuletzt auf 2 pCt. einzuführen und sind für jede Bank die Grenzen, bei welchem die höheren Sätze successive eintreten, nicht nach der zufälligen Emission der Jahre 1867 bis 1869, sondern in einer den thatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Weise zu regeln. (Berl. Bl.)

Deutscher Landwirthschaftsrath.

□ **Berlin,** 23. Oktober. In der heutigen Sitzung des deutschen Landwirthschaftsraths stand zunächst auf der Tagesordnung die Herbeiführung gleichmäßiger Notirung der Marktpreise für landwirthschaftliche Produkte. Referent Hr. Oekonomierath Korn (Breslau) stellte den Antrag: zu beschließen, bei dem Fürsten-Reichskanzler mittelst motivirender Eingabe eine Verordnung dahin nachzusuchen, daß in Ausführung der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 die Notirung und Veröffentlichung der Preise auf den Wochen- und ähnlichen periodisch wiederkehrenden Märkten auf Grund des Einheitssatzes von 50 Kilogramm (1 Centner) Nettogewicht zu erfolgen habe bei: Mehl, Stärke, Zucker, Spiritus, Wolle, Fettvieh, Butter, Käse, Hopfen, Lein- und Hanfstängel, Stroh, Heu, Hackfrüchten, Cerealien, Oelsaaten und Sämereien aller Art. Der Referent motivirt seinen Antrag damit, daß die mannigfachen Unzuträglichkeiten, welche daraus entstehen, daß die landwirthschaftlichen Produkte in den verschiedenen Provinzen des deutschen Reiches nicht auf Grund eines einheitlichen Modus gehandelt resp. der öffentliche Preis nicht normirt wird für eine überall verbindliche maßgebende Einheit, überall empfunden würden. Korreferent Hr. Seiler-Neuensalz (Sachsen) schließt sich im Allgemeinen den Ausführungen des Hrn Referenten an, schlägt jedoch vor, den Schlußsatz in dem obigen Antrage dahin zu fassen: „daß die Notirung und Veröffentlichung der Börsen- und Marktpreise auf Grund des Einheitssatzes von 50 Kilogramm Nettogewicht zu erfolgen habe bei: Mehl, Stärke &c. und Sämereien aller Art und auf die Preise influirende Usancen den Veröffentlichungen der Preisnotirungen beizufügen sind." — Auf Wunsch des inzwischen erschienenen Ministers für die landw. Angelegenheiten Hrn. Dr. Friedenthal wird dieser Gegenstand vorläufig verlassen und die Frage über die Bankgesetzgebung zur Debatte gestellt. — In Bezug hierauf haben die Referenten, die Herren Professor Richter (Tharandt) und Scipio (Mannheim), folgende Resolutionen der Versammlung unterbreitet: Der deutsche Landwirthschaftsrath wolle sein Einverständniß mit den in dem veröffentlichten Bankgesetzentwurf enthaltenen Prinzipien aussprechen, hält es jedoch bei der Reform des Zettelbankwesens für zweckmäßig, wenn folgende Punkte Berücksichtigung resp. Aufnahme in den Gesetzentwurf finden: 1. Die Pfandbriefe anerkannt solider Gesellschaften und Korporationen sind als bewegliches Pfand ebenso beleihungsfähig wie Stamm- und Stammprioritätsaktien und Prioritäten der Eisenbahngesellschaften. 2. Alle Banken haben an ihren Filialen die Noten anderer Banken in Zahlung zu nehmen. 3. Diejenigen Banknoten, welche als legale Zahlungsmittel im ganzen Reich und ebenso an allen Reichs- und Staatskassen verwendet werden können, sind mit einem entsprechenden leicht erkennbaren Vermerk zu versehen.

Hr. Richter spricht die Hoffnung aus, daß wenn die oben erwähnten Punkte bei den maßgebenden Faktoren Berücksichtigung finden sollten, der so zusammen gesetzte Gesetzentwurf in 10 Jahren einen Zustand herbeiführen werde, der sowohl dem Handel- und Gewerbe als auch der gesammten Landwirthschaft zu Gute kommen müsse. Der Vorsitzende Hr. v. Wedell-Malchow erklärt, daß, wie er aus guter Quelle erfahren, Aussicht vorhanden sei, daß der Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr bei Berathung des ihm vorliegenden Gesetzentwurfs die Aufnahme landwirthschaftlicher Kreditpapiere und der Pfandbriefe derjenigen Kreditanstalten, welche unter staatlicher Kontrole stehen, befürworten werde. Hr. Kommerzienrath Hornüng spricht für Beibehaltung der kleinen Zettelbanken, weil dieselben sich im allgemeinen als nützlich bewährt hätten. Dieser Nutzen sei so groß, auch für die Landwirthschaft, daß die Zettelbanken sehr wohl die kleinen Nachtheile aufwiegen, welche ihnen zum Vorwurf gemacht werden. — Hr. Frhr. Nordeck zur Rabenau schlägt vor, den Reichskanzler zu ersuchen, gleichzeitig mit dem Bankgesetzentwurfe auch einen Gesetzentwurf wegen Errichtung einer Reichsbank an den Reichstag gelangen zu lassen. — Darüber wird des längeren debattirt, namentlich führt Hr. v. Saucken-Tarputschen aus: daß die Ausführung eines solchen Beschlusses auch für die Landwirthschaft von größtem Interesse sein müsse. Hr. Niendorf spricht sich entschieden gegen das neue Bankgesetz aus; er steht am nächsten dem Hrn. v. Rabenau, der eine Reichsbank und zwar ohne Aktienbetheiligung wünscht, allein es scheine ihm unsicher, ob daraus nicht der Wechselbalg einer Aktienbetheiligung bei Creirung einer Reichs-Bank geboren werde. Wenn man eine Reichsbank ohne Privatkapital wolle, so brauche das Reich überhaupt gar keine Bank, es brauche nur Reichsnoten in vom Reichstag jährlich bestimmter Höhe auszugeben, alle anderen Bankgeschäfte möge das Privatkapital betreiben. Deckung sei ja genug vorhanden im Kriegsschatz, sowie in dem Bestand aller amtlichen Betriebskassen. Darum sei er für Reichspapiergeld, Abschaffung alles Bankprivilegs resp. durch Ablösung des bestehenden Rechts. Nachdem noch verschiedene Redner gesprochen, beschließt die Versammlung unter Ablehnung des Rabenau'schen Antrages auf den Vorschlag der Herren Pogge und v. Saucken folgende Resolution:

„Der deutsche Landwirthschaftsrath spricht dem Herrn Reichskanzler, abgesehen von der Frage über die Errichtung einer Reichsbank im Allgemeinen sein Einverständniß mit den im Bankgesetzentwurf enthaltenen Prinzipien aus, hält es jedoch bei der Reform des Zettelbankwesens für zweckmäßig, wenn folgende Punkte Berücksichtigung resp. Aufnahme in dem Gesetzentwurf finden: 1. die Pfandbriefe aller landschaftlichen resp. ritterschaftlichen Korporationen oder Genossenschaften bezw. solcher Grundkreditanstalten, deren Solidität durch staatliche Verwaltungskontrole sichergestellt ist, sind als bewegliches Pfand ebenso beleihungsfähig wie Stamm- und Stammprioritätsaktien und Prioritäten der Eisenbahngesellschaften". — Punkt 2 und 3 wird nach dem Vorschlage der Referenten genehmigt. Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Die Versammlung nimmt nunmehr die Berathung über die Frage der Herbeiführung einer gleichmäßigen Notirung der Marktpreise für landwirthschaftliche Produkte wieder auf und beschließt nach längerer Diskussion, die sich fast ausschließlich um die Frage dreht, ob die Preisnotirung von Schlachtvieh auf den Märkten nach dem Schlachtgewicht erfolgen solle oder nicht und die schließlich von der Majorität verneint wird, auf den Antrag der Herren v. Saucken, Korn, Pogge und Gen.:

„Den Fürsten-Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken: 1) daß bei Notirung und Veröffentlichung der Preise auf den Wochen- und ähnlichen periodisch wiederkehrenden Märkten Deutschlands hinsichtlich der dabei erfolgenden Angaben von Gemäß und Gewicht gleichmäßig verfahren werde; 2) daß dabei die Notirung nach Gewicht bei Mehl, Stärke, Zucker, Wolle, Fettvieh, Hopfen, Lein- und Hanfstängel, Stroh, Heu, Hackfrüchte, Cerealien, Oelsaaten auf Grund des Einheitssatzes von 100 Kgr. Nettogewicht erfolge; 3) daß den Veröffentlichungen der Preisnotirungen nicht auf die Preise influirende Usancen beigefügt werden; 4) daß die Notirungen der Produktenbörse: a. auf Grund des Einheitssatzes von 1000 Kgr. Nettogewicht bei Mehl, Stärke, Cerealien, Oelsaaten, Wolle, Sämereien und Früchte, auf Grund von 10,000 Kgr. durch Gewicht zu ermittelnde Prozente bei Spiritus zu erfolgen habe."

Die Versammlung beschäftigte sich schließlich noch mit einem dringlichen Antrage des Herrn Geh.-Raths Hofmeister den Schlachtviehtransport nach England und das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Rußland und Oesterreich betreffend. Es handelt sich bei diesem Antrage darum, im Interesse deutscher Landwirthschaft, speziell der norddeutschen, eine ausreichende Sperrung der Grenzen gegen Rußland und Oesterreich herbeizuführen, um einerseits der Einschleppung der Rinderpest aus den genannten Ländern wirksam entgegenzutreten, und andererseits auf diese Weise England für die Aufrechthaltung des bestehenden Verbots des Imports von Schlachtvieh aus Deutschland den Vorwand zu nehmen. — Wegen augenblicklich mangelnden Materials beschließt die Versammlung, die definitive Beschlußfassung über den Antrag bis zur morgenden Sitzung auszusetzen.

Tagesübersicht.

Posen, 24. October.

Der Ruf nach parlamentarischer Interessenvertretung, durch welchen die Führer der agrarpolitischen Partei sich, unbewußt vielleicht, auf den Standpunkt der Centrumsmänner und der Sozialdemokraten stellten, findet, ungeachtet der triftigsten Gegengründe und der lebhaftesten Bekämpfung Seitens der liberalen Presse, in den Kreisen unserer Landwirthe leider noch immer ein williges Gehör. Die Verhandlungen der landwirthschaftlichen Kongresse und die Aeußerungen einzelner Fachjournale beweisen stets aufs neue, daß die vor einigen Jahren durch das sogen. Breslauer Programm angeregte engherzige und verkehrte Agitation immer noch nicht erloschen ist. Sehr treffend kenntzeichnet das „Berl. Tgbl." in einem die „Agrarpolitiker" überschriebenen Artikel die Folgen, welche es für unser parlamentarisches Leben haben würde, wenn gleich den Ultramontanen und den sozialdemokratischen Arbeitern nun auch noch die Landwirthe als solche sich als geschlossene politische Partei konstituiren wollten.

„Damit" — bemerkt es u. A. — würde die alte Organisation der Parlamente, die bis dahin eine politische Gliederung war, vielfach durchbrochen. Der sonst demokratisch oder konservativ gesinnte Mann findet die Richtschnur für seine Abstimmungen nicht mehr in seinem politischen Standpunkte, sondern darin, ob die gerade vorliegende Frage sich mit den Interessen der gegenwärtigen katholischen Kirche, beziehungsweise des ländlichen Grundbesitzes verträgt oder nicht. Das Unlogische dieser Stellung, welche auf ganz verschiedenen Eintheilungsgründen für die Parteischattirungen beruht, liegt auf der Hand, ganz abgesehen davon, daß sie dem Geiste der Gesetzgebung, aus welchem die Parlamente hervorgegangen sind, geradezu widerstrebt. . . . Bei uns ist die Gliederung der Parteien noch viel mannigfaltiger und viel unlogischer als in Amerika, (wo sich in der Hauptsache Landbauer und Manufakturisten gegenüberstehen). Man kann die Pferde eintheilen in rasche und langsame mit allen Mittelstufen, oder in gesunde und lahme, in sehende und blinde, in Rappen, Schimmel, Füchse u. s. w., in Hengste, Wallache und Stuten, oder in Langschwänze und Fasanenschwänze. Alle diese Eintheilungen haben jede für sich einen logischen Eintheilungsgrund. Aber man kann die Pferde nicht eintheilen in Wettrenner, Stuten, Blinde, Schimmel und Langschwänze. So aber ungefähr ist unser Parlament eingetheilt. Was ist es denn anders, wenn wir darin vorfinden: Demokraten, Ultramontane, Agrarpolitiker und Sozialdemokraten? Da ist von einem einheitlichen Eintheilungsgrunde der Parteien nichts mehr zu entdecken. — Es ist doch eine sonderbare Zumuthung an die Gesellschaft, daß sich die Gesetzgebung derselben vorwiegend um einen Stand drehen soll, um die Pfaffen, um die Handarbeiter oder um die Grundbesitzer. Aufgabe des Verfassungslebens ist es ja gerade, Zustände herzustellen, in denen ein einzelnes Interesse nicht alle anderen verschlingt."

Unter dem Titel „Briefe aus dem Elsaß" hat die „Allg. Z." eine Reihe von Artikeln gebracht, welche sich mit der Lage der Reichslande beschäftigen. Der Autor — wie man glaubt Herr Schneegans — ist jetzt am Schlusse seiner Darstellung angelangt und nachdem er an einer Reihe von Beispielen seine Ansicht erläutert hat, daß namentlich die niederen Beamten, die, vorzugsweise aus Altpreußen entnommen, eine übertrieben stramme Zucht auf eine an freiere Formen gewöhnte Bevölkerung anwenden, an der Mißstimmung gegen die deutsche Verwaltung schuld sind, resumirt er seine Klagen wie folgt:

„Diese Beamten haben in ihren früheren Aemtern in Königsberg oder in Posen gewisse Erfahrungen gesammelt, die in jenen Städten und Ländern auch gewiß nicht vergessen werden sollen; nun wollen sie diese Erfahrungen aber auch auf das Elsaß anwenden, wo Land und Leute denn doch ganz anders beschaffen sind; und stoßen sie dann auf Hindernisse oder gar auf Unmöglichkeiten, so ist gleich die Klage über politische und nationale Verfeindung bei der Hand, wenn es sich doch nur um gute oder schlechte Behandlungsweise der Bevölkerung handelt. Ich habe schon öfters an die Aussprüche des Fürsten Bismarck in den verschiedenen Debatten des Parlamentes erinnert, und möchte hier wiederum ein Wort des Reichskanzlers erwähnen, als er sagte: „die Deutschen hätten im Ganzen die Gewohnheit, wohlwollender, mitunter etwas ungeschickter zu regieren." Diese Ungeschicklichkeit haben nun die strammen Beamten dem gemüthlichen alemannischen Elsässervolk gegenüber bekundet." „Sie lassen uns den Sieger fühlen", sagte mir neulich ein Freund, ein Alt-Elsässer von ächtem Schrot und Korn, der nicht optirt hat und seinen Landsleuten immer und überall ihre elsässischen Pflichten ans Herz legt."

In Sachen der auswärtigen Politik sind heute wenig neue Nachrichten eingelaufen. Nur aus Spanien liegen einige Meldungen von Interesse vor. Dieselben betreffen drei Gefangennahmen. Die wichtigste derselben theilt ein pariser Telegramm der „Köln. Ztg." mit, demzufolge die beiden Groß-Carlisten Dorregaray und Graf Lazilla, der erstere in Nancy, der letztere in Lille internirt worden sind. Der spanische Botschafter in Paris ist von dieser Maßnahme benachrichtigt worden. Es bleibt abzuwarten, was die französische Regierung mit den Gefangenen beginnen wird. Weniger Umstände dürfte die spanische Regierung mit dem in ihre Gewalt gerathenen Häuptling Lozana machen, der nach einer Meldung des „W. T. B." auf seiner Flucht nach Portugal erwischt worden ist. Weiter wird die Explosion der beiden carlistischen Pulverminen in Azpeita und Arteapea berichtet. Die Ursache der Explosion konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, doch glauben wir nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Hände unzufriedener carlistischer Soldaten hier im Spiel gewesen sind. In Bezug auf die spanische Note verlautet, daß die Antwort des Herzogs von Decazes mit Nächstem veröffentlicht werden würde. „Patrie" will wissen, dieselbe sei schon mehreren auswärtigen Kabinetten (welchen (?) mitgetheilt und gut befunden worden. Der spanische Gesandte in Paris, Marquis Veja d'Armijo, dem man zum Vorwurf machte, er habe sein Memorandum selbst der „Times" übersandt, hat sich, pariser Blättern zufolge, gegen diese Insinuation feierlich verwahrt.

Da hat einem algierischen Korrespondenten das „Journ. des Deb." seine Phantasie wieder einmal einen argen Streich gespielt. Besagtem Herrn ist es nämlich gelungen, fern im afrikanischen Wüstensande einem neuen schwarzen Plane des † † † Bismarck auf die Spur zu kommen. Man vernehme und staune!: zwischen Deutschland und — Marocco besteht eine Allianz, welche offenbar nichts Geringeres bezweckt, als einen deutsch-französischen Usurpationskrieg nach dem sonnigen Algierierlande zu verschleppen. Wirklich, es dürfte schwer halten, noch eine Gegend, einen Länderstrich zu entdecken, wo französische Agenten und Journalisten nicht schon preußische Spione, Allianzen, Waffensendungen u. s. w. gewittert haben. Der oben erwähnte Korrespondent des „Debats" hat die Zeltgespräche der Beduinen nicht vergeblich belauscht, denn er kennt sogar den Wortlaut des Vertrages nach Paragraphen. Laut Paragraph 1 verpflichtet sich der Sultan von Marokko, den Algier am nächsten belegenen Hafen an Deutschland abzutreten. Paragraph 2: Der Kaiser borgt dem Sultan „die nöthigen Millionen (sic) und das erforderliche Personal, Offiziere und Ingenieure, um die marokkanische Armee zu organisiren und große Arbeiten ausführen zu lassen. Paragraph 3: Er verkauft dem Sultan 200,000 Chassepots (für dieselben Millionen?). Sobald die Armee in das Feld rücken kann, wird sie die algierische Grenze überschreiten, die Muselmänner werden sich je nach dem Fortschritt der Invasion erheben.

Nachdem einige Pariser Blätter die deutsche Artillerie einschließlich eines ad hoc erfundenen Artilleriedirektors nach Spanien verpumpt haben, verpumpt der erfindungsreiche „Korrespondent aus Algier" unsere Ingenieure nach Marokko. Auffällig bleibt nur, fügt die „Nordd. Allg. Ztg." dann hinzu, daß sich noch kein Unterkommen für die Ulanen gefunden hat, für welche man doch in Frankreich so viel — Interesse gezeigt.

Ein Telegramm kündigt die in Chicago vollzogene Vermählung des Sohnes des Präsidenten Grant an. Diese Heirath erregt in den Vereinigten Staaten einiges Aufsehen, weil der Bräutigam, Sohn des Präsidenten und die Braut eine romtreue Katholikin ist. Sie hat zu der Verbindung den päpstlichen Dispens erhalten, jedoch unter der Bedingung, daß sämmtliche Kinder der Mischehe katholisch erzogen werden. Präsident Grant ist Protestant, seine Frau ist eine sehr ausgesprochene Methodistin, und er besucht gleichfalls die methodistische Kirche. Die Schwiegertochter, bisher Miß Ida Honoré, ist eine Waise französischer Abstammung und Schwägerin des auch in Deutschland bekannten Herrn Potter Palmer, eines der hervorragendsten Kaufleute in Chicago.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Oktober.

— „Ueber die Ausführung des Zivilehegesetzes in den Provinzen hört man neben manchen erfreulichen Dingen denn doch ganz seltsame Nachrichten, welche ernste Beachtung verdienen. Am wunderlichsten lauten die Angaben über diese Dinge aus der Provinz Posen, namentlich hinsichtlich der polnischen Bevölkerung." Mit diesen Worten, welche große Enthüllungen erwarten lassen, leitet die „Tribüne" eine Korrespondenz aus Posen ein, die ihr, wie sie sagt, „von achtbarer Seite" zugeht und in der folgender „ernster Beachtung" werther Fall erzählt wird:

Am 19. Nachmittags wurde hier das erste Paar von der Wallischei-Vorstadt vor dem Standesbeamten getraut. Einige Zeit, nachdem das neuvermählte Paar in seine Wohnung zurückgekehrt war, um seine Gäste zu empfangen, entstand vor der Thür ein wahrer Höllenlärm. Unter Drohungen und Schmähungen wurden von einer großen Anzahl von Kindern — die Erwachsenen hatten sich nachweislich nicht sehen lassen — mit Scherben von Flaschen, Töpfen &c. gegen Thür und Fenster geworfen, so daß die Gäste schleunigst Alles verbarrikadiren und sich in die Hinterzimmer verfügen mußten. Und dabei war das Paar ein protestantisches; wie wird das bei katholischen werden?

Der Wahrheit die Ehre. Der achtbare Korrspondent der „Tribüne" hat, wie wir bestätigen können, richtige Angaben gemacht. Am

19. d. wurde die Tochter eines ehrbaren Färbermeisters auf der Wallischei zivilrechtlich verbunden, und am Abend desselben Tages wurde vor der Wohnung derselben durch Werfen mit Scherben von alten Flaschen, Töpfen u. s. w. ein nicht geringer Lärm verursacht. Der etwas „grobe" Fehler, in den der Korrespondent bei Mittheilung dieses Vorfalles verfallen ist, besteht nun in dem Umstande, daß dieser „Höllenlärm" weit davon entfernt war, eine „Demonstration" gegen die „Zivilehe" zu sein. Der Abend wurde als der dem kirchlichen Trauakte vorangehende als **Polterabend** gefeiert, dem zu Ehren einer alten wohl in den meisten Provinzen bekannten Sitte oder auch Unsitte zufolge, mit nicht mehr verwendbaren gläsernen wie irdenen Gefäßen „**gepoltert**" wurde. Weiter hatte es keinen Zweck. — Im weiteren Verlaufe der posener Korrespondenz der „Tribüne" heißt es:

„Hierorts wird gegen das Zivilehegesetz offene Auflehnung von der Kanzel herab gepredigt. Die meisten Geistlichen drohen mit Exkommunikation und allen sonstigen Strafen der Kirche, wenn die Brautleute sich erst von dem Beamten und dann erst in der Kirche trauen lassen würden. Sie behaupten sogar, daß der Beamte Niemand trauen dürfe, wenn er nicht eine Bescheinigung brächte, daß der Geistliche die Trauung zugebe! Die Leute erachten die reine gerichtliche Trauung für ärger als Konkubinat, und oft begegnet man der Ansicht, daß diese Eheleute das Recht hätten, nach Ablauf einer bestimmten Zeit auseinander zu gehen und anderweite Eheverhältnisse einzugehen. Solchen Dingen gegenüber wird die Regierung nicht streng und energisch genug auftreten können, um das Ansehen des Gesetzes zu wahren."

Hierauf entgegnet die berliner „Germania":

„Auf der Fuldaer Konferenz war die Erzdiözese Posen-Gnesen vertreten. Von der dortigen Diözesanregierung werden also mit den Fuldaer Beschlüssen übereinstimmende Instruktionen ergangen sein. Nach dem Fuldaer Protokoll aber ist zwar „den Gläubigen als **Pflicht** vorzuschreiben, **nicht eher** den Zivilkontrakt abzuschließen, bis ihr Pfarrer ihnen erklärt hat, daß der kirchlichen Trauung kein Hinderniß entgegenstehe"; aber daß der Zivilakt der kirchlichen **Trauung** der Zeit noch **vorangehe**, ist **ausdrücklich zugegeben** und kann daher wohl in Posen nicht von den „meisten" Geistlichen „mit Exkommunikation und allen sonstigen Strafen der Kirche" bedroht werden. Das aber freilich werden die Geistlichen in **Posen** wie in allen Diözesen Preußens lehren, daß eine nicht kirchlich geschlossene „Ehe" vor Gott und der Kirche unerlaubt ist, und sie werden durch Unterricht und durch Behandlung der Einzelfälle im Beichtstuhle darauf dringen, daß solche bloß bürgerlich abgeschlossenen „Ehen" entweder auch kirchlich geschlossen werden, oder daß die „eheliche" Lebensgemeinschaft abgebrochen wird."

Hiezu wollen wir noch bemerken, daß die polnische Bevölkerung sich ebenso wie die deutsche ohne Schwierigkeiten in die neue Einrichtung fügt.

r. Die Wahl des Referendarius Dr. **Loppe** zum besoldeten Stadtrathe in Posen ist von der Regierung bestätigt worden.

r. **Das neue Empfangsgebäude** auf dem hiesigen Zentralbahnhofe, zu dessen Bau, wie bereits mitgetheilt, die Ausschachtungsarbeiten gestern begonnen haben, erhält seine Lage südlich, d. h. 36 Meter hinter dem jetzigen provisorischen Empfangsgebäude, welches nach Vollendung des definitiven Gebäudes abgebrochen werden wird, so daß alsdann der freie Platz vor dem Bahnhofsgebäude noch einmal so groß sein wird, als gegenwärtig. Der Bau soll in dem Maße gefördert werden, daß bereits Ausgang 1876, also nach zwei Jahren, das neue Gebäude dem öffentlichen Gebrauche übergeben werden kann. In Bezug auf Flächenausdehnung wird dasselbe das großartigste Gebäude unserer Stadt sein, indem die Länge desselben 138 Meter (ca. 450 Fuß) und die Breite 48 Meter (ca. 154 Fuß) betragen wird. Weniger bedeutend wird, wie dies die Bestimmung des Gebäudes mit sich bringt, die Höhenausdehnung desselben sein, indem es nur ein Erdgeschoß und ein Stockwerk darüber enthält. Ueber die Einzelnheiten des Baues können wir Folgendes mittheilen: Vor der nach Norden gerichteten Hauptfront wird sich eine offene Vorhalle befinden durch die man in das Vestibül (Empfangshalle) treten wird. Dasselbe erhält eine Länge von 26 und eine Breite von 18 Metern; zu den Seiten desselben befinden sich die Gepäck-Expeditionen, Post- und Polizei-Büreaus, und gegenüber dem Haupteingange die Schalter für den Billetverkauf. Von dem Vestibül gelangt man zunächst nach einem Durchgange, welcher die Längenrichtung des Gebäudes durchschneidet und die beiden Perrons des Bahnhofes mit einander verbindet. Von diesem Durchgange tritt man in die zwei Wartesäle 3. Klasse, welche durch einen Hof von einander geschieden sind, und nach den Perrons, sowie nach jenem Durchgange hin Ausgänge haben. Diese Wartesäle haben 24½ Meter Länge und 12½ Meter Breite. An dieselben stößt ein zweiter Durchgang, welcher die beiden Perrons mit einander verbindet, und aus dem man in die beiden Wartesäle 2. Klasse, zwischen denen sich ein Speisesaal befindet, gelangt. Der Speisesaal hat 18 M. Länge und 13 M. Breite und ist von den beiden Wartesälen durch Glaswände geschieden. An die Wartesäle 2. Klasse stoßen: ein Wartesaal I. Klasse, ein Damenzimmer und Reserve-Salons; an den Speisesaal: Buffet und Wirthschaftsräume. Der südliche Theil des Gebäudes wird von den Diensträumen für die Eisenbahnen, Post- und Telegraphen-Bureau's eingenommen und enthält in der Mitte einen großen Hof. In dem oberen Stockwerk des Gebäudes befinden sich Beamten-Wohnungen 2c.; durch beide Stockwerke gehen die 4 großen Wartesäle, die Empfangshalle und der Speisesaal hindurch. Zu den beiden Langseiten des Gebäudes werden sich bedeckte Perrons befinden, welche es gestatten, von den Wartesälen trockenen Fußes bis zu den Eisenbahnzügen zu gelangen. Auf der westlichen Seite des Empfangsgebäudes wird man zur Posen-Thorner, Märkisch-Posener und Posen-Kreuzburger Bahn, auf der östlichen Seite zur Stargard-Posener, Breslau-Posener und Posen-Belgarder Bahn einsteigen. Für die letztere Bahn, welche sich bekanntlich von der Stargard-Posener Bahn erst bei Rokietnica abzweigen soll, wird schon von dem Zentralbahnhofe ab ein besonderes Geleis gelegt werden. Auch in architektonischer Beziehung wird das imposante neue Empfangsgebäude eine Zierde für unsere Stadt werden, indem es im reichen Renaissancestyl ausgeführt und die schönen Paramentsteine und Thon-Ornamente aus der Laubaner (früher Augustin'schen) Aktien-Fabrik dazu verwendet werden sollen. — Da beim Ausschachten sich Wasser zeigt, so wird jetzt zunächst der Boden drainirt.

— **Fassung im Unglück.** Unter diesem Titel schreibt die „Trib.": Verschiedene europäische Städte haben sich bis auf den heutigen Tag in manchen Dingen ihre alten Traditionen zu bewahren gewußt; einzelne Straßen, selbst größere Städte zeigen nach ihrer äußeren Physiognomie, daß die Kultur, die alle Welt beleckt, daselbst noch nicht ihren friedlichen Einzug gehalten hat. So haben sich in den Städten Prag, Frankfurt und namentlich in **Posen** noch Ueberbleibsel jener Juden-Ghetto's konservirt, vor welchen man heute theils staunend, theils fragend in Anschauung versunken steht. Und doch schlägt oft in den Herzen der Bewohner dieses Quartiers ein aufrichtiges Gefühl für Pflicht und Ehrlichkeit, und an mancher derartigen Stätte kann man das Wort des Dichters bewahrheitet finden: „Tief in unserem Volke wurzelt der Zauber der Familie". Bekanntlich ist vor mehreren Tagen der **Bankfirma Saul** zu Posen, deren Bureaus in einem Hause in der Judenstraße zu ebener Erde liegen, durch einen nächtlichen Einbruch der eiserne Geldschrank mit einem Inhalt von 100,000 Thalern in Effekten und baarem Gelde gestohlen worden. Der Inhaber der Firma Saul, Herr C., gehört einer streng orthodox israelitischen Familie an, aus deren Schoß so mancher trefflicher Rabbiner hervorgegangen ist. Als Herr C. am Morgen nach dem verübten Diebstahl sich von seinem Lager erhob, um dem alten Usus gemäß den Frühgottesdienst in der Synagoge zu besuchen, war ihm in der Eile noch nichts von dem ihn so hart betreffenden Schlage bekannt gewesen. Mit gewohnter Andacht sandte Herr C. inbrünstige Gebete zu Jehovah; zu Hause angelangt, wurde er unter Schluchzen und Thränen von seiner Familie empfangen, welche ihn von dem Diebstahl benachrichtigte. In dem Gesichte des frommen Mannes verrieth keine Miene irgend welche innere Bewegung; mit Ruhe und Fassung sprach er die Worte: „Der Name des Herrn sei gelobt!" Dann griff er nach seinem Schlüssel und schloß damit thränenden Auges eine in seinem Privatbureau befindliche Schublade auf. Plötzlich verklärte sich der Blick des Mannes — waren doch die ihm von kleinen Leuten als Depots übergebenen Pfandbriefe und Goldsachen den Argusaugen der Diebe entgangen. Bewegt rief er aus: „Ich danke Dir, Gott, daß Du diese Armen in Deinen Schutz genommen hast." In der Stadt Posen hatte man allgemeine Theilnahme für den schwer geprüften redlichen Mann, welcher durch den Diebstahl um sein ganzes Vermögen gekommen war. Die angesehensten Firmen Posens traten sofort zusammen und stellten Herrn C. die Summe von 30,000 Thlr. zur Disposition, damit derselbe sein Geschäft weiterführen kann. Bis jetzt sind Herrn C. nur gegen 25,000 Thlr. des gestohlenen Geldes wieder zugestellt worden.

△ **Gutsverkauf.** Das Rittergut **Gowarzewo**, Kreis Schroda, Herrn Emil Rolin gehörig, ist durch Vermittelung des hiesigen Güteragenten Herrn Isidor Licht für den Kaufpreis von 195,000 Thlr. in Besitz des Herrn Grafen v. Helldorff aus Wohlmirstädt in der Provinz Sachsen übergegangen.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Clarus, Sec. Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Entbind. von dem Kommdo. als Insp.-Offiz. und Lehrer bei der Kriegsschule zu Metz, als Büreau-Chef und Bibliothekar zu dieser Kriegsschule kommandirt, Granier, Sec.-Lt. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, unter Entbindung von dem Kommdo. als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Bensberg, als Milit.-Lehrer bei dems. Kadettenhause vom 1. Novbr. er ab kommandirt, Jaeckel, Pr.-Lt. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. François, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., Orlop, Frhr. von Reiswitz, Port.-Fähnrs. vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, v. Schaischa Ehrenfeld, Port.-Fähnrich vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, v. Werder, Port.-Fähnrich vom Westpreuß. Ulan.-Regt. Nr. 1, zu Sec.-Lts., v. Zimmermann, Sec.-Lt. vom Posen. Ulanen-Regt. Nr. 10, zum Pr.-Lt., Graf v. Roedern, Graf v. Pfeil, Port.-Fähnrs. von demselben Regt. zu Sec.-Lts., Pfrenger, Walter, Port.-Fähnrs. vom 2. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47 zu Sec.-Lts., — befördert, v. Rothmaler, Gen.-Maj. und Kommdr. der 11. Inf.-Brig., mit der Führung der 7. Division beauftragt, v. Boehn, Gronen, Port.-Fähnrs. vom Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5, Knaack, Hauptm. und 2 Depot-Offiz. beim Niederschl. Train-Bat. Nr. 5, als 1. Depot-Offiz. zum Badisch. Train-Bat. Nr. 14 versetzt, Serno, Pr.-Lt. vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Belassung in seinem Kommando als Adjut. der 24. Inf.-Brig., in das 1. Hannover. Inf.-Regt. Nr. 74, — versetzt, Höhne, Sec.-Lt. vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, zum Pr.-Lt. befördert, Kähler, Unteroffiz. vom Niederschl. Feld-Art. Reg. Nr. 5, zu Port.-Fähnr. — befördert, Schirmer, Major und Battr.-Chef vom 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10, als etatsm. Stabsoffiz. in das 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22 versetzt; Baron von Eynatten, Oberst-Lt. und Kommdr. des Feld-Art.-Regts. Nr. 15, Burchard, Major und Abth.-Kommdr. im Thür. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, — von ihrem Verhältniß als Mitglieder der Prüfungs-Kommission für Artill. Pr.-Lts. entbunden, Stumpf, Oberst a la suite des 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17 und Kommdr. der 3. Feld-Art.-Brig., Heffbauer, Major a la suite des Magdeb. Feld-Art.-Regts. Nr. 4 und Direktions-Mitglied der Vereinigten Art. und Ing.-Schule, Jacobi, Oberst-Lt. a la suite des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 und Direktor der Vereinigten Art.- und Ing.-Schule, Schweickart, Major a la suite des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 und Mitglied der Art.-Prüfungs-Kommission — zu Mitgliedern der Prüf.-Kommis. für Art.-Pr.-Lts. ernannt. Nachstehende außeretatsmäßige Sekonde-Lieutenants: Roehl, Gaedke vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, Parrisius vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, sämmtlich zu Artillerie-Offizieren ernannt. Weber, Port.-Fähnr. vom Niederschl. Feld-Art.-Reg. Nr. 5, Wogkittel, Port.-Fähnr. vom Pos. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, sämmtlich zu außeretatsm. Sec.-Lts. befördert. v. Hellfeld, Major vom Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, als Bats.-Kommdr. in das Garde-Fuß-Art. Regt. versetzt; Weigelt, Gen.-Major und Kommdr. der 1. Fuß-Art.-Brig., Richter, Major vom Garde-Fuß-Art. Regt., Roerdansz, Oberst und Kommdr. des Schles. Fuß-Art. Regts. Nr. 6, von dem Verhältniß als Mitglied der Prüfungs-Kommission für Art. Pr. Lts. entbunden; Gehtmann, Major a la suite des Rhein. Fuß-Art. Regts. Nr. 8 u. Direktor der Oberfeuerwerker-Schule, zum Mitglied der Prüfungs-Kommission für Art. Pr. Lts. ernannt. Behrens, Dieme vom Niederschlesischen Fuß-Art. Regiment Nr. 5, Günzel, Port. Fähnrich vom Niederschlesischen Fuß-Art. Regiment Nr. 5, sämmtlich zu außeretatsmäßigen Sek.-Lieuts. befördert. Wild, Prem.-Lieut. von der Res. des Niederschl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, früher Prem.-Lieut. in der 5. Art.-Brig., im stehenden Heere und zwar als überz. Prem.-Lieut. im Niederschl. Fuß-Art.-Regim. Nr. 5 wieder angestellt. Frhr. v. Puttkamer, Prem.-Lieut. vom 2. Pomm. Ulanen-Regim. Nr. 9, von seinem Kommando als Adjut. der 10. Kav.-Brig. entbunden. Prinz, Prem.-Lieut. vom Hus.-Regim. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schlesw.-Holst.) Nr. 16, als Adj. zur 10. Kav.-Brig. kommandirt.

Bromberg, 23 Okt. [**Kaminski ergriffen.**] Der vor circa acht Tagen aus der Hauptwache ausgebrochene Militärsträfling Kaminski ist, nachdem man hier vergeblich auf ihn gefahndet, gestern in Fordon ergriffen und der Militärbehörde überliefert worden. Gestern Nachmittag saß der Aus- und Einbrecher mit unbegreiflicher Frechheit in einer Hinterstube der Vogel'schen Restauration, einen Imbiß verzehrend, als der dortige Heilgehilfe Krystkiewicz ebenfalls das Restaurationslokal betrat und in dem Fremden den bekannten, verfolgten Kaminski erkannte. Stillschweigend kehrte er um und meldete dem Bürgermeister Milo, wen er bei Vogel gesehen. Mit dem bald zur Stelle gerufenen Gensd'arm Seyffert, dem dortigen Polizeisergeanten und mehreren fordoner Bürgern begab man sich zur Vogel'schen Restauration. Mit den Worten: „Kerl, Du bist Kaminski und mein Arrestant!" trat der Gensd'arm auf den Verbrecher heran. Wohl bestürzt aber doch ruhig und sitzen bleibend, reichte K. ihm seine Hände zum Schließen. Nachdem dies erfolgt war, wurde er untersucht und drei Uhren und ca. 8 Thlr. baares Geld in zwei Börsen vorgefunden, Waffen jedoch nicht. Auf einem Wagen wurde er in Begleitung des Bürgermeisters Mylo, Gensd'arms Seyffert und mehrerer Bürger hierher gebracht und auf der Hauptwache abgeliefert. Eine große Menschenmenge, welche den berüchtigten Kaminski sehen wollte, begleitete den Wagen durch die Straßen Brombergs. Unterwegs soll er dem Bürgermeister Mylo angezeigt haben, daß er ihn nächstens besuchen werde. Die bei dem Kaminski vorgefundenen Uhren rühren von dem Hirsch'schen Diebstahl her und es steht auch fest, daß er schon vorgestern Nachmittag im dortigen Restaurationslokal gewesen und sich dabei wohl die Gelegenheit zum Stehlen ausersehen hat. Er scheint überhaupt während der Zeit seines Ausbruchs aus dem Arrestlokale, der Hauptwache sich hier in der Stadt herumgetrieben zu haben, da er, was jetzt erst ermittelt werden konnte, mehrfach gesehen worden ist. (Br. Z.)

♂ **Filehne**, 23. Oktober. Der „Orędownik" brachte dieser Tage die Mittheilung, daß der „Probst" **Arndt** nächstens aus seiner Parochie verwiesen werden würde. Diese Meldung ist einfach falsch; im Gegentheil ist die Bestätigung des von der Patronin Präsentirten jeden Augenblick zu erwarten. Warum der „Orędownik" diese Nachricht gebracht, ist leicht zu ersehen. Es gelüstet diese Blätter „Märtyrer" um jeden Preis aufzuweisen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Weber's Illustrirter Kalender für 1875**, ein uns nunmehr seit dreißig Jahren lieb gewordener Hausfreund, ist auch dieses Jahr bei uns wieder eingekehrt und hat durch seine gewohnte Reichhaltigkeit aufs Neue dargethan, in welch vollkommener Weise er sein Ziel zu erreichen bestrebt ist. Sein **Kalendarium** dürfte in Rücksicht auf Ausführlichkeit und Gründlichkeit von keinem anderen Kalender erreicht sein; die **Illustrirte Chronik** giebt einen reichillustrirten Ueberblick über alle Hauptereignisse, Zustände und Bestrebungen des verflossenen Jahres auf dem Gebiete der Tagesgeschichte, des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens, der Wissenschaften, Künste und Gewerbe; das **Statistische Jahrbuch** ist seiner Reichhaltigkeit wegen längst für Viele als Nachschlagebuch unentbehrlich geworden. Der Illustrirte Kalender ist zum Preise von 4 Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Vermischtes.

* **Ueber den verstorbenen Dr. Geiger,** früher Rabbiner der Synagogengemeinde zu Breslau, schreibt die „Schles. Ztg.": Am 24. Mai 1810 in Frankfurt a. M. geboren, wurde Geiger, nachdem er in Heidelberg und Bonn Philosophie und orientalische Sprachen studirt hatte, im Jahre 1832 als Rabbiner in Wiesbaden angestellt. Als solcher bemühte er sich, das Judenthum mit in die wissenschaftliche Strömung der Zeit hineinzuziehen, die jüdische Theologie mehr und mehr als eine Wissenschaft zu begründen und ihren inneren Ausbau zu fördern. Er begründete im Jahre 1835 eine „wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie", welche eine bedeutende Anregung zu wissenschaftlicher Durchbildung der jüdischen Theologie in Deutschland gab und Geiger einen bedeutenden Namen verschaffte. Der geistige Fortschritt hatte gegen Ende der dreißiger Jahre namentlich unter der Breslauer Judenschaft sicheren Boden gewonnen und so wußte es der gebildetere Theil der jüdischen Gemeinde durchzusetzen, daß Geiger einen Ruf als Rabbiner nach Breslau erhielt, wo er am 4. Januar 1840 seine Antrittsrede hielt. Unter vielerlei Kämpfen setzte er, von der orthodoxen Partei auf's Heftigste angefeindet, seine Amtsthätigkeit, die von der Regierung stets ehrende Anerkennung fand, treulich fort, bis er vor etwa zehn Jahren einem Rufe nach seiner Vaterstadt Frankfurt a. M. und einige Jahre später einer Berufung nach Berlin folgte. Was Geiger auf wissenschaftlichem Gebiete Bedeutendes leistete, möge einer weiteren Darlegung vorbehalten bleiben; an dieser Stelle sei nur hervorgehoben, daß ihm gerade die Breslauer Judenschaft außerordentlich viel zu danken hat, weil Geiger, ein Kanzelredner von eminenter Befähigung, mit Erfolg dahin gewirkt hat, das Judenthum zu einem dem Fortschritte der Zeit entsprechenden wissenschaftlichen Aufschwunge zu führen und ihm seine Ebenbürtigkeit in der Gegenwart nach der langen Zeit bürgerlicher Verkümmerung und wissenschaftlicher Mißachtung zu sichern. Während seiner Amtsthätigkeit in Breslau hatte Dr. Geiger das Unglück, seine Gattin zu verlieren, welche auf dem dortigen Friedhofe ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Auf den ausdrücklichen Wunsch Geigers ist ihm selbst ein Platz neben der Ruhestätte seiner Gattin bewahrt geblieben und es ist deshalb wahrscheinlich, daß die irdische Hülle Geigers nach Breslau übergeführt werden wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 24. Oktober. Das Obertribunal hat Graf Arnims Beschwerde über seine Verhaftung ebenfalls abschläglich beschieden. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist gestern hier eingetroffen und heute nach Varzin weiter gereist.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 43 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. **Peters**, hat folgenden Inhalt:

Ueber den Einfluß des Waldes auf Klima und Ackerbau. — Landwirthschaft und Politik. — Literatur. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Schroda. — Schwerin a. d. W. — Eisenach. — Warschau. — Kleine Mittheilungen: Untersuchungen über die Aufschließung des nassauischen Phosphorits durch Kompostirung. — Die Milzbrandverheerungen unter dem Wildstande in der Umgegend von Potsdam. — Der Anbau der sauren Kirsche. — Ueber die Art des Eindringens der Keimfäden des Getreidebrandes in die Nährpflanze. — Petroleum als Mittel gegen Ungeziefer der Hunde. — Vergiftung durch Pilze. — Die sogenannten feuerfesten Geldschränke. — Rinderpest. — Fragekasten. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Anzeigen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der pro 1875 für die hiesigen Kasernements resp. Garnison-Anstalten erforderlichen

Schornsteinreinigungs-, Glaser- und Töpfer-Arbeiten

wird auf

Dienstag, den 27. Oktober cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau — Wallstraße Nr. 1. — woselbst die Bedingungen ausgelegt sind, ein Submissions-Termin anberaumt. Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Posen, den 21. Oktober 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Provinzial-Chausseegeld-Hebestelle **Kaliska** soll vom 1. April 1875 ab anderweit auf ein oder drei Jahre verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 10. November c

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Büreau anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Lizitations- und Kontrakts-Bedingungen können während der Dienststunden bei mir eingesehen werden. Jeder Bieter hat vor Beginn des Termins eine Kaution von 100 Thlr. zu erlegen.

Wongrowitz, den 21. Oktober 1874.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 11 eingetragenen Aktien-Gesellschaft Posener Aktiengerberei zufolge Verfügung vom 20. Oktober 1874 am 21. Oktober 1874 eingetragen worden, daß der Graf Mieczyslaw Lubieński aus dem Vorstande ausgeschieden und Roman von Hulewicz als neues Mitglied in den Vorstand eingetreten ist.

Samter, den 20. Oktober 1874.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung

Das im Fraustädter Kreise belegene adelige Gut **Brelewo** (Brylewo), dem minorennen **Leon v. Szczawinski** gehörig, welches als Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 401 Hektaren 59 Aren 70 □Meter enthält und zur Grundsteuer mit 1713,₁₅ Thaler Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 218 Thaler Nutzungswerth veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung

am 11. Januar 1875

Vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Lissa, den 15. Oktober 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung

Die Verpflegung der in unserem Gefängnisse befindlichen Gefangenen soll vom 1. Januar 1875 ab, für einen bestimmten Preis pro Tag und Kopf, an einen Unternehmer im Wege der Minus-Lizitation vergeben werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

den 12. November 1874

Vormittags 10 Uhr

in unserem Kriminal-Bureau vor dem Herrn Kreisgerichts-Sekretär **Wolffgram** anberaumt, zu welchem wir Unternehmungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen vor und in dem Termine in dem gedachten Bureau einzusehen sind, auch auf Wunsch gegen Erstattung der Kopialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Rogasen, den 9. Oktober 1874

Königl. Kreis-Gericht.

Die evangelische Lehrerstelle in **Biskupice geistlich** — im Schrodaer Kreise mit die Einträglichste — ist vacant. Bewerber um dieselbe wollen sich schleunigst bei den Schulvorstehern Gutsbesitzern **Bullrich** zu Biskupice geistlich, oder **Mayer** zu Jerzykowo melden.

Auktion.

Montag, den 26. von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokal Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene Möbel, Goldsachen, Herren- u. Damenuhren, Pelze u. Pelzgarnituren, Zigarren gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Das Chaussee-Aufseher-Etablissement Grimsleben an der Posen-Kempner Provinzial-Chaussee, ca. 4 Kilometer von Schrimm in der Richtung nach Dolzig hin entfernt, bestehend aus einem Wohnhause, einer Hoflage mit den darauf befindlichen Baulichkeiten (mit Ausschluß des Materialienschuppens, welcher von der Chausseeverwaltung abgebrochen und translozirt wird) und einem umfriedigten Gartengrundstücke mit den darauf befindlichen Bäumen u. Sträuchern, soll zum 1. Januar k. J. zu einem Kaufpreise von

mindestens 400 Thlr.

an den Meistbietenden verkauft werden. Das Etablissement, welches zur Zeit vom Chaussee-Aufseher Fiebiger bewohnt wird, dürfte sich vorzugsweise zum Betriebe eines ländlichen Gewerbes eignen.

Die Uebergabe soll zum 3. Januar 1875 erfolgen, nachdem zuvor der Kaufpreis an die Königliche Kreiskasse zu Schrimm baar eingezahlt worden ist.

Alle durch den Verkauf und die Bekanntmachungen entstehenden Kosten trägt der Käufer.

Beim Lizitationstermine ist von den Mitbietenden eine Caution von 50 Thlr. Fünfzig Thaler an die königl. Kreis-Kasse zu Schrimm baar einzuzahlen, welche bis zum ertheilten Zuschlage innebehalten wird. Die Quittung der Kreis-Kasse ist im Lizitations-Termine vorzulegen. Demjenigen, welcher den Zuschlag erhält, wird die gezahlte Caution als erste Anzahlung angerechnet. Dieselbe verfällt, wenn die volle Zahlung nicht bis zum 31. Dezember d. J. erfolgt ist.

Für die Lizitation wird Termin auf

Montag, den 9. November d J.

Vormittags 11 Uhr

im Rathhause zu Schrimm anberaumt.

Der Zuschlag bleibt der königl. Regierung bis zum 20. Dezember d. J. vorbehalten.

Schrimm, den 17. Oktober 1874.

Der Wasser-Bauinspektor.
Schuster.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nutz- und Brennholz aus dem Schutzbezirk **Louisenhain** (Eichwald) Königl Oberförsterei Ludwigsberg nach dem Meistgebot unter den im Termin selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht auf

Mittwoch den 28. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

im Friedrichschen Restaurations-Lokale im Eichwalde Termin an.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Förster **Encke** angewiesen ist, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Ludwigsberg, den 23. Oktober 1874.

Der Königl. Oberförster.
Krüger.

Berlin, im September 1874.

Von dem Hrn. Dr. med. **Sporer,** K. K. Gubernial-Rath und Protomedikus in **Abazia,** ging an den **Kgl. Hofl. Herrn Johann Hoff,** Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, folgendes Schreiben ein:

„Seit acht Monaten war mein Patient vom quälenden Husten befallen. Blutauswurf, Kurzathmigkeit, abendliche Zehrfieber, Abmagerung und Kräfteverfall, waren die Folge davon und ließen die nahe gänzliche Erschöpfung voraussehen. Ich verordnete daher Ihre Malzpräparate, deren stärkende Heilkraft nur günstig wirken konnte. Nach der achten Flasche Malzextrakt-Gesundheits-Bieres verminderte sich zu meiner höchsten Freude der Husten, der Athem wurde freier, die Brustbeklemmung verringerte sich und nach kurzer Zeit hat der Kranke sich ganz erholt.

Verkaufsstelle in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner,** Markt 91; **Frenzel & Comp.,** Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Caßriel & Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski.

Mein **Conditoreigeschäft,** in Nähe des Kreisgerichts und der Post belegen, bin ich Willens mit sämmtlichem Zubehör und Waarenvorräthen **sofort** zu verkaufen.

Fr. Klose in Birnbaum.

Bekanntmachung.

Das dem Justizfiskus gehörige, am hiesigen Markte und der Wronkerstraße resp. Kirchstraße belegene Grundstück Samter Nr. 111, auf welchem sich das früher von dem hiesigen Königlichen Kreisgerichte als Geschäftslokal benutzte Gebäude befindet, soll, wie es steht und liegt, in dem auf

den 19. November c.,

früh 11 Uhr,

im hiesigen neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 12, vor dem Herrn Kreis-Richter **Spisky** anberaumten Termine aus freier Hand unter im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Zu letztern gehört insbesondere, daß nur Derjenige als Bieter zugelassen wird, welcher den zehnten Theil der Taxe baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe als Bietungskaution niederlegt. Die gerichtlich aufgenommene Taxe des Grundstücks, welche im Bureau unseres Kanzlei-Direktors Herrn **Schwedt** eingesehen werden kann, resultirt auf 8254 Thaler 15 Silbergroschen 8 Pf.

Samter, den 6. Oktober 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstr. 15 in Posen

---

Wechsel auf New-York,

sowie auf alle Plätze der

United States & Canadás

in Gold oder Papier, zahlbar in beliebigen Beträgen zu dem billigsten Tages-Course bei uns zu haben. **Incassi** auf die **United States** werden prompt besorgt.

William Rosenheim & Co.,
8. Dorotheenstraße, Berlin.

Capitalien

sind auf Rittergütter **unmittelbar** hinter der Landschaft und auf hiesige Häuser zur sicheren Stelle zu vergeben durch

Gerson Jarecki,
Magazinstraße 15, in **Posen.**

Leihbibliothek!

Meine bis auf die neueste Zeit ergänzte deutsche so wie meine sorgfältig gewählte englische und französische Leihbibliothek empfehle ich zu gefälliger Benutzung. Neue Kataloge sind so eben im Druck vollendet.

Louis Türk.

Die Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,
Markt 74,

empfiehlt ihren

Journalzirkel,

der die besten Journale in vielen Exemplaren enthält, zur gef Benutzung. Die Mappe wird 2 mal wöchentlich ins Haus gebracht und abgeholt.

Preis pro Quartal 1½ Thlr.

Für unsere

Holz-Rouleaux und Jalousien-Fabrik

suchen wir geeignete leistungsfähige Vertreter.

Hirschberg i. Schl.

G Schwinge & Hoffmann

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben. Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur,
Posen.

Kieler Sprotten, Kieler Fett-Bücklinge, große Fettflundern, Gänseschmalz und **Gänse-Gelée-Keulen**

empfing heute und empfiehlt billigst

K. Szulc, Wasserstr. 25.

Obwieszczenie.

Nieruchomość do skarbu sprawiedliwości należąca, na tutajszym rynku i ulicy Wronieckiéj względnie kościelnéj położona, w Szamotułach pod Nr. 111, na któréj stoi budynek dawniéj przez tutajszy królewski sąd powiatowy jako sądownictwo używany, ma być sprzedanym jak stoi i leży w terminie dnia

19. Listopada r. b.

z rana o godzinie 11.

w naszym nowym budynku sądowym, pokoju Nr. 12 przed sędzią powiatowym panem **Spisky** wyznaczonym z wolnéj ręki i pod warunkami w terminie ogłosić się mającemi.

Do ostatnich należy w szczególności, że tylko ten przypuszczonym zostanie do licytacyi, który część dziesiątą taksy w gotówce albo w krajowych papierach publicznych podług kursu jako kaucyą licytacyjną złoży. Sądowo przyjęta taksa nieruchomości, która w biórze naszego dyrektora kancelaryi pana **Schwedt** przejrzaną być może, wynosi 8254 talary 15 śrebrników 8 fenigów.

Szamotuły, dn. 6. Października 1874

Król. sąd powiatowy.

Bereits im Alter von 56 Jahren stehend, hatte ich schon vollständig ergrautes Haar, jedoch durch den Gebrauch der Haarfärbemittel des Herrn **Stanislaw Wojanski,** Bäckerstr. Nr. 3 wohnhaft, erhielten meine ergrauten Haare den früheren Glanz und Farbe wieder. Ich sage deßhalb dem Herrn **St. Wojanski** für seine trefflichen Mittel meinen besten Dank.

A. N.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** ein 80 Seiten stark. Auszug **gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Bish. vers. 500,000 Expl.

Liebig's „San Antonio" Fleisch-Extract.

— Verdienst-Med. Wien 1873. —
Vorzüglichste Qualität.
Im Detail: pr. Dose v engl Nto.

¹⁄₁ pfd.	½ pfd.	¼ pfd.	⅛ pfd.
2½ Th.,	1⅓ n.,	22 Sgr.,	12 Sgr

Haupt-Depôt
L. Meyer & Co., Berlin.
Käuflich in Apotheken, Material- und Specerei-Handlungen
Für Wiederverkäufer lohnender Rabatt.

Johannes Gerold,
Hoflieferant.

Specialität: Thees, Aechte Liqueure.

En gros. En detail.

Berlin W. Unter den Linden 24, empfiehlt seine direkt via Suez-Kanal bezogenen Thees

874/75er Ernte als:

Congo Pfd. 25 Sgr. — 2 Thlr.
Souchong Pfd. 1 — 3 Thlr.
Peccoblüthen Pfd. 1½ — 5 Thlr.

ferner

Russ. Caravanenthees in Originalpaqueten 3⅔ — 8 Thlr.

Als sehr beliebt ist aufzuführen:

Russ. Familienthee, Pfd 2 Thlr., **Melange** Pfd. 1½ Thlr.

Proben und Emballage unberechnet. Bei Entnahme von 5 Pfd. an Vorzugspreise.

Friedrichsstr. 27 im 2. St. sind 2 Zimm. m. auch ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst in meinem früheren Geschäftslokale, **Breslauerstr. 25,** als

Uhrmacher

etablirt habe.

Indem ich bei reeller Waare und prompter Ausführung der Reparaturen die billigsten Preise berechne, bitte ich um das früher geschenkte Vertrauen, zeichne

Hochachtungsvoll

O. Strölau,
Uhrmacher.

Posen, den 25. Oktober 1874.

Louis Sorauer,
Posen, Alter Markt

Haarflechten. Nr. 71. Haarscheitel.
en gros. en detail.
Chignons. Alter Markt Nr. 71. Locken.

F. W. Mewes,

Modelager, empfiehlt **Leinenlager,**

Modelager	Leinenlager
Schwarze und couleurte **Seide, Sammet.**	**Tischzeug, Bettwäsche, Leinen, Negligé-Stoffe, Flanelle** und **fertige Röcke.**
Kleiderstoffe in Popelin, Wolle und Leinen, Piqué, Battist, Cattun.	**Taschentücher.**
Chales und **Tücher.**	**Damenhemden.**
Tischdecken, Gardinen, Möbel- und **Portièrenstoffe.**	**Herren-Tag und Nachthemden** in **Leinen-** und **Chiffon.**
Teppiche und **Läufer.**	**Wollene Hemden.**
Wollene Schlaf- und **Steppdecken.**	**Tricots.**
Confection für **Damen und Kinder.**	**Cravatten, Shlipse** rc. **Drells, Säcke, Decken. Fertige Matratzen.**

Aufträge werden prompt und schnell ausgeführt. — Preise bei guter Qualität billigst berechnet.

F. W. Mewes, Markt 56.

Eine vorzügliche Gattung **wollener mit Seide durchwirkter weißer Hemden,** die nach der Wäsche sicher nicht einlaufen und von großer Dauerhaftigkeit sind, empfohlen durch die Herren:

Geh. Medizinalrath **Prof. Dr. Frerichs,**
Geh. Medizinalrath **Prof. Dr. Traube,**
Generalarzt und Geh. Rath **Dr. Wilms**

sind zu haben bei

Louis Ohnstein
in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 10.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore

Southampton anlaufend.

Schiff	Datum		Ziel
America	31. October	nach	Newyork
Nürnberg	4. Novbr.	„	Baltimore
Hermann	7. Novbr.	„	Newyork
Deutschland	14. Novbr.	„	Newyork
Braunschweig	18. Novbr.	„	Baltimore
Minister Roon	21. Novbr.	„	Newyork
Oder	28. Novbr.	„	Newyork
Leipzig	2. Decbr.	„	Baltimore
Neckar	5. Decbr.	„	Newyork
Hohenzollern	12. Decbr.	„	Newyork
Ohio	16. Decbr.	„	Baltimore
Hohenstauffen	19. Decbr.	„	Newyork
America	26. Decbr.	„	Newyork
Nürnberg	30. Decbr.	„	Baltimore

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **30** Thaler.

von Bremen nach Neworleans,

Havre und Havana anlaufend.

Hannover	3. Novbr.	**Frankfurt**	1. Decbr.
Köln	17. Novbr.	**Straßburg**	15. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Berliner Central-Möbel-Fabrik,

Inhaber: Charles Forst.

Haupt-Depôt: Nr. 8 Beuthstrasse 8,

Berlin.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren

jeder Art, von der feinsten bis zur geringsten Sorte stets in reichster Auswahl vorräthig en gros & en detail.

Fabrik antik geschnitzter Möbel

in Eichen, Nußbaum, Polysander und Ebenholz nach jeder Zeichnung.

Eigene Fabrik aller Tapezier-, Polster- und Decorations-Arbeiten

in geschmackvollster Ausführung und Verwendung des besten Materials.

Großes Lager der feinsten Stoffe

in Damast, Rips, Plüsch, Seide zu Bezügen, Portièren und Lambrequins.

Complette Ausstattungen,

vollständige Einrichtungen ganzer Schlösser, Hotels, Landhäuser, Wohnungen, einzelner Stuben, inclusive Gardinen, Teppiche, Kronen für Gas, Lichte und Petroleum.

Gediegene Arbeit. — Mäßige aber feste Preise. — Liberale Bedingungen.

Aufträge nach außerhalb prompt effectuirt!!!

Preis-Courante gratis und franco.

Hochachtungsvoll

Die Berliner Central-Möbel-Fabrik,

Nr. 8. Beuthstraße 8.

Reichs-Mark-Polka

für Pianoforte von **Gustav Bothe**, Op. 32, ist soeben erschienen. Preis 6 Sgr.

W. Sulzbach,

Berlin, C., Kurstrasse 18/19.

O. Roeder,

Breslau, Sternstraße Nr. 5.

Specialität:

4-, 6- und 8-spännige fahrbare Göpel-Dr schmaschinen mit Reinigung und Strohschü tler. Die Maschine mit 4-spännigem Betrieb leistet pro Tag circa 100—130 Scheffe marktreines Getreide. Außerdem empfehle ich den Herren Landwirthen Mehl- und Schrotmühlen Quetschen, Rübenschneider 2c zu civilen Preisen unter Garantie.

Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Verdienst-Medaille für Dampfmaschinen.

Dampfmaschinen und Dampfpumpen

liefert als **Spezialität** in jeder Größe nach neuesten und anerkannt besten Konstruktionen die

Actien-Gesellschaft Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei

in Görlitz.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

in bekannter Qualität empfiehlt zu **ermäßigten Fabrikpreisen** die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski

Schuhmacherstr. 17.

Der Herrn Bankier **Saul** betroffene Unfall veranlaßt mich, das pp. Publikum auf die

Vortheile der Haustelegraphie

wiederholt aufmerksam zu machen.

Nicht nur, daß alle Bequemlichkeiten durch elektr. Telegraphie geschaffen werden können, ist es auch möglich, und zwar nur allein durch diese Kraft, sich vor Eigenthumsschädigung zu wahren. Tritt z. B. ein Unbefugter in die Nähe so gesicherter Gegenstände, z. B. Kassenschrank, Thüren, Fenster, Treppen 2c. so wird, je nach Einrichtung, in einem oder mehreren Zimmern Allarm geschlagen. In so eingerichteter Häuslichkeit dürfte es wohl schwerlich einem Industrieritter, selbst der gewandtesten Sorte gelingen, unbemerkt seine Finger nach fremden Eigenthume auszustrecken.

Ein Specialist erbietet sich zur solidesten Ausführung jedes in dieses Fach schlagenden Auftrages und gewährt einjährige Garantie.

Die Buchhandlung von Herrn **Schlesinger**, Wilhelmsstr. 9, nimmt Aufträge bereitwilligst entgegen.

Modes Parisiennes

Putz-, Mode- und Damenschneidereimagazin

Wilhelmsplatz 4

empfiehlt neu aus Paris angekommene **Hüte** zu Preisen von 3 bis 28 Thlr., Pariser und Londoner **Parfumerien.**

Roben werden zu mäßigsten Preisen nach Pariser Façon angefertigt.

Umzugshalber ist Wasserstr. 14, eine Treppe rechts, **1 gutes Fortepiano** und alle Sorten **neue Möbel,** Spiegel, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Sophas, Fauteuils und Plüschgarnituren, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Kommoden, Chiffonière 2c. 2c. billig zum Verkauf.

Erste Niederschlesische Billard- und Mantinell-Feder-Banden-Fabrik

von

J. H. Paatsch, Liegnitz,

empfiehlt ihr Lager **eleganter Billards** in jeder Größe und Façon mit ganzen Marmorplatten und neu verbesserten Doppelstahlfederbanden zu herabgesetzten festen Preisen.

Mein Lager sämmtlicher Billardutensilien, beste niederländische Tuche 2c. empfehle einer gütigen Beachtung. Reparaturen schnell und billig. Preiskourant franco.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall

Actien-Gesellschaft

in **Leopoldshall-Stassfurt**

und deren Filiale

Die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden,** so wie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs-** und **Verbesserungs-Mittel saurer** und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre

Kali-Düngmittel und Magnesia-Präparate*)

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen. Prospekte, Preislisten und Frachtangabe gratis und franco.

* Unsere Düngesalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgebotenen s. g. ächten Kainit — einem rohen Berg-Produkte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Damen-Tuchkleider

(Velour) in den schönsten modernen Farben versende die Robe von 6 Thlr. an. Farbenmuster franco.

R. Rawetzky.

Sommerfeld i. L.



Indem ich mein assortirtes **Lager von Nähmaschinen aller Systeme** für Familien und Handwerker in vorzüglicher Beschaffenheit und zu soliden Preisen bestens empfehle, zeige ich hiermit zugleich den Herren Riemer- und Sattlermeistern ergebenst an, daß mir die Herren **Rosenberg & Fränkel** in **Berlin** ihre auf der Bremer Ausstellung allein prämiirte

Große Sattler-Pechfaden-Nähmaschine

zum alleinigen Verkaufe in der Provinz Posen übertragen haben. Prospekte stehen gratis sowie Nähproben zur Disposition; auch befindet sich eine Maschine hier in Arbeit und steht zur Ansicht.

Emil Mattheus,

Gr. Gerberstr. 23.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der berühmten und prachtvollen großen Post-Dampfschiffe

Westphalia,	28. Octb.	*Silesia,*	11. Nov.	*Cimbria,*	25. Nov.
Pommerania,	4. Nov.	*Holsatia,*	18. Nov.	*Frisia,*	2. Dec.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte Thlr. **165**, II. Cajüte Thlr. **100**, **Zwischendeck nur Thlr. 30.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo Sabanilla,* Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Rhenania, **8. November** | *Allemannia,* **23. November** — *Franconia,* **8. December**
und weiter regelmäßig den **8.** und **23. jeden Monats.**

* Von jetzt an laufen die Dampfer auch schon gleich auf der Ausreise von St. Thomas am 6. und 21. jeden Monats Sabanilla regelmäßig an, aber nur behufs Landung von Post und Passagieren.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstr., HAMBURG,

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c.,

und die conceff. Special-Agenten
für Posen: **Fabian Charig** in Firma **Nathan Charig;**
" **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1;
für Kempen: **Salomon Eisner;**
für Schubin: **Moritz Pelz;**
für Kurnik: **J. Spiro;**
für Wreschen: **Abr. Kantorowicz;**
für Gnesen: **S. Ludwig;**
für Rogasen: **Julius Geballe.**

100,000 Thaler

find auf einem Rittergute zur **ersten Stelle** à $4^3/_4$ pCt. p. a. auf mehrere Jahre zu vergeben. Näheres bei

Hartwig Kantorowicz Söhne,
Posen.

Frische schlesische

Rapskuchen,

bester Qualität, liefere sowohl von meinem Lager als auch nach allen Bahnstationen billigst

L. Kunkel.

Tafelbutter! Hochfeine, wirklich ganz frische **Tafelbutter** empf. billig und gut **Kletschoff** Krämerstr. 1.

Pecco-Thee

vorzüglichen, erprobten, das Pfund zu 2 Thaler empfiehlt die Conditorei von

A. Pfitzner,
am Markte.

Frische Straßburger
Gänseleber-Pasteten
mit Trüffeln empfingen

W. F. Meyer & Co.

Die ersten Strassburg. Gänseleberpasteten in Terrinen und eine Sendung frischer Ananas empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9.

Hamb. Rauchfleisch und neue ital. Maronen
empfing und offerirt

J. K. Nowakowski,
Wiener Platz.

Am billigsten kauft man gute Zigarren
à Mille 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr., 11 Thlr., 12 Thlr. in der Amerik. Zigarren-Fabrik **M. Dąbrowski, Lager Breslauerstr. 21, Fabrik Langestr. 6.**

Halbdorfstr. 36 sind 2 tap. Zim. m. od. ohne Möb. z. 1. Novbr. zu verm.

Eine elegante Wohnung I. Stock, 3 Zimmer, Küche, Korridor, Kabinet und Wasserleitung ist Breitestr. 14 zu vermiethen.

Eine Wohnung v. 3 Z. 2c. in der 3. Etage am Neust. Markt Nr. 3 ist versetzungshalber sehr billig sogl. zu verm.

Ein fein möbl. Zimmer mit Flügelbenutzung ist sofort oder vom 1. November ab St. Martin 34, 1. Stock, z. v.

POINÇON DU MÉTAL BLANC DIT ALFENIDE — ALFÉ NIDE — CHRISTOFLE

Christofle & Co.,

Paris und Carlsruhe,
einzige Fabrik von ächtem Alfenide, Galvanoplastique, versilberten und vergoldeten Arbeiten 2c.

MARQUES DE FABRIQUE — C C — CHRISTOFLE

Unser Repräsentant für Posen ist nur Herr

Wilhelm Kronthal,
Hotel de Rome.

Warnung. Um häufig vorkommenden Täuschungen vorzubeugen, bitten wir genau darauf zu achten, daß jedes Stück aus unser Fabrik den Stempel Christofle haben muß.

Tabak- und Cigarren-Fabrik



von

George Kaumann
in
Frankfurt a. Oder.

Von meinen auf der Wiener Weltausstellung prämiirten Tabak- und Cigarrenfabrikaten habe ich Herrn

Theodor Hartwig in Posen,
St. Martin 59,

eine Haupt-Niederlage übergeben, aus welcher derselbe zu Original-Fabrik-Preisen verkaufen wird.

Frankfurt a. Oder, im October 1874.
George Kaumann.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich die Cigarren- und Tabaksfabrikate des Herrn **G. Kaumann** mit der Versicherung der stets promptesten Bedienung.

Theodor Hartwig,
St. Martin 59.



Der Bazar

lehrt durch **Abbildung** und **Beschreibung** die **Selbstanfertigung** aller Gegenstände aus dem Bereiche der **Mode** und **weiblichen Hand-Arbeiten** nach dem modernsten Geschmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbilduugen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe, Original-Muster für Alle Arten Stickerei, Häkel-, Strick- und Phantasie-Arbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Abonn., Modenberichte 2c., so wie **Illustrationen** berühmter Künstler.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1—2 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummer zur Ansicht.

Der Bazar ist die eleganteste Moden-, die nützlichste Familienzeitung.

Lotterie-Loose ¼ 20 Thlr. (Orig.) ⅛ 9 Thlr. $^1/_{16}$ 4½ Thlr., $^1/_{32}$ 2¼ Thlr. v. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbr. 2.

St. Martin Nr. 41
2 Treppen links sind 2 möblirte Stuben vornheraus zu vermiethen.

Für Destillateure!

In meinem Grundstücke **Gr. Gerberstr. 32** sind die **Räumlichkeiten inclusive Schanklokal,** in denen seit 20 Jahren ein **Destillations-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, sammt Apparat und Lagerfässern, Beides in gutem Zustande vom 1. Juli 1875 ab, zu vermiethen.

Louis Jacoby.

Frischen grosskörn Astrachan Caviar, Elb. Neunaugen, Sardines à l'huil
von
Philipp & Canaud, Russ. Sardinen, Bayonner Schinken, Gothaer Cervelat-, Feinste Leberwurst, Schweizer, echt Limburger und Neufchateller Käse
empfiehlt

Albert Dümke,
Wilhelmsstr. 17.

---

30. Königl. Preuss. 30. Lotterie-Loose
zur Hauptziehung 150. Pr. Lotterie (24. Oktbr. bis 9. Nov. c.) versendet gegen baar (auch während der Ziehung): **Originale** ½ a 45 Thlr., ¼ a 22 Thlr. **Antheile** ⅛ a 10, $^1/_{16}$ a 5, $^1/_{32}$ a 2½ Thlr. (6240).
C. Hahn, Berlin, S.,
30. Kommandantenstr. 30.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieth. Wilhelmsplatz 17, 2 Tr.

Wilhelmsstr. 16, 3 Tr. ist ein möbl. Zimmer mit Schlafkabinet zu verm.

Berlinerstr. 29 ein Geschäftskeller, sowie Wohn. à 2 Zimmer u. Küche zu verm.

Kanonenplatz 8, 3 Tr., ist eine möbl. Stube mit Bedienung zu verm.

Im Bureau des Rechtsanwalts **Dockhorn** wird ein mit guten Attesten versehener **geübter** und **fleißiger Schreiber** gesucht.

Ein evang. deutscher und polnischer **Rechn.- Wirthschaftsschreiber** findet sofort Stellung unter der Adresse St. G. poste restante Raszkow.

Ein erfahrener **Ziegler,** der mit Kohlenfeuerung Bescheid weiß, findet vom 1. April 1875 ab dauerndt Stellung auf dem Dom. **Piechcin** bei Pakość. Jährlicher Umsatz ca. 500 Mille. Offerten sind einzusenden an den Oberinspektor **Männel** daselbst.

Anständige Nähmädchen werden bald gewünscht.
F. W. Mewes, Markt 56,
Konfektionsfabrik.

Für eine

Weingroßhandlung

in Posen wird ein tüchtiger Reisender, der auch etwas von der Küferei versteht, bei angemessenen Salair per sofort gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Offerten sub Chiffre G # 232 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube et Co. in Posen.

Einen Laufburschen sucht Louis Türk's Buchhandlung.

Ein gebildeter junger Mann kann als **Lehrling** eintreten.
Droguen- u. Farben-Handlung
F. G. Fraas.

Deutsche ordentliche Aufwärterin kann sich sogleich melden Schulstr. 6, 2 Tr. links. Stark klingeln.

Eine gesunde, deutschsprechende Amme wird sofort gesucht Kleine Ritterstraße Nr. 1 Parterre rechts.

Für meinen kleinen Haushalt suche ich unter günstigen Bedingungen eine **jüdische Wirthschafterin** in gesetzten Jahren, und bitte bei Meldungen um Einsendung von Zeugnissen. Antritt sofort.

M. Kirschner. Rogasen.

Ein zuverlässiger **Pfefferküchler,** der diesem Geschäft selbstständig vorstehen kann, findet dauernde Beschäftigung. Gehalt nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung Bedingung. Reisekosten werden jedoch nur im Engagementsfalle vergütet.

E. Schoenecich in Samter.

Angebete, schöne Unbekannte!

Durch böses Geschick nochmals vereitelt; bis in den Tod betrübt, erbitte mit Ungeduld Nachricht: wie, wo, wann? entschlossen, kein Hinderniß zu fürchten.

Treue f. J. b. S.

Ein Commis,

christlicher Konfession, der deutsch und poln. spricht und gute Zeugnisse besitzt, sucht vom 1. Novbr. eine Stelle im Materialwaarengeschäft. Gef. Off. poste rest. M K. **Grätz.**

Eine geübte **Schneiderin** wünscht Arbeit in- und außerhalb des Hauses. Zu erfragen St. Martin 9 und Bäckerstraße 1 eine Treppe bei
Frau **Skrzypczak.**

Ein **deutscher**

Wirthschaftsbeamter und Rechnungsführer,

der polnisch spricht, in der Landwirthschaft und Polizei-Verwaltung vertraut ist, sucht Veränderungshalber von Neujahr 1875 eine andere Stellung. Gefl. Offerten werden unter A. S. poste restante **Neustadt b./P.** Provinz **Posen** erbeten.

Ein erfahrener, seines Faches kundiger **Wirthschaftsbeamter,** 13 Jahre beim Fach, 30 Jahre alt, unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, sogleich oder zu Neujahr 1875 eine ihm angemessene Stellung. Nähere Auskunft ertheilt
Louis Streisand in **Grätz.**
Buch- und Schreibmaterialienhandlung und Buchdruckerei.

Ein. jung. gebl. Dame, Waise, a. sehr fein. Fam., wel. schon jüng. Kind. in Mus., Realien u. Sprach. mit sehr gut. Erf unterr., s. unt. besch. Anspr. ein and. Eng. zur Erz. jüng. Kind. Güt. Adr. unt. M.M. poste rest. Ostrowo

---

Ein verh. **Inspektor,** kinderlos, beider Landessprachen vollkommen mächtig, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung. Briefe erbittet man unter E. M. 177 an die Exped. dieser Zeitung.

Eine j. Frau, kinderl. Wittwe eines höh. Beamten, m. f. Küche u. Wäsche, sowie m. d selbst. Leit. des Hausw. vertr., im Maschinennäh., Schneid. u. Putz erfahr., besitzt auch einige Kenntn. v. d. Milchwirthsch., sucht entsprech. Stell. Off. b. m. unter C. D. an die Exped. der Pos. Ztg. einzusenden.

Bekanntmachung

Mein Sohn **Gustav. Weidemann** hat sich ohne mein Wissen am 17. Oktober c. vom Gymnasium in Gnesen heimlich entfernt. Da mir sein Aufenthalt völlig unbekannt, ersuche ich alle **Polizeibehörden** und **Menschenfreunde,** bei etwaiger Begegnung, den qu. Weidemann anzuhalten und mich **sofort** über den Aufenthaltsort **benachrichtigen** zu wollen. — Alle etwa daraus entstehenden Kosten werde ich ersetzen.

Sign.: 13½ Jahr alt, 4' 6" groß. Augen blaugrau, Haare blond, bekleidet war derselbe mit einem braunen Tuchjaquet, grauen Tuchhosen.

Weidemann,
Gutsbesitzer in Niemczerszin bei Goszczeszin.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß von jetzt ab Dutzendbillets à 4 Thlr., für die ganze Wintersaison gültig, ausgegeben werden, ausgenommen bei großen Gastspielen und Benefizen. Auch ist den Abonnenten gestattet, auf Dutzendbillets, bei Angabe des Namens, beim Herrn Direktor Schäfer sowie bei C. Bardfeld sich Nummern auszusuchen, welche jeden Tag bis 11 Uhr für die Abonnenten reservirt bleiben; ebenso wird der Vorzug bei großen Gastspielen und Benefizen den resp. Abonnenten gewährt. Auch sind Abonnements errichtet für Logen und Sperrsitz pro Monat à 9 Thlr., die bei Gastspielen und Benefizen Gültigkeit haben mit Aufzahlung des differirenden Theils des Kassenpreises.

Carl Schäfer.

Verein zur Wahrung kaufmännischer und gewerblicher Interessen.

Zu der am **Dienstag, den 27. Oktober Abends 7½ Uhr** im Lokale des Herrn **Latz,** Wronkerstr. 4 anberaumten

ordentlichen General-versammlung

erlauben wir uns, unsere geehrten Mitglieder hiermit ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1) Besprechung über die von rheinländischen Kaufleuten an den Reichstag beabsichtigte Petition, betreffend die Wiedereinführung der Schuldhaft.
2) Bericht über die Kassenverwaltung.
3) Wahl des Vorstandes und der Rechtskommission.
4) Diverses.

Der Vorstand.

Gefunden.

ein kleiner goldner Ring mit Stein, abzuholen bei **Carl Preß,** Mühlenstraße 26.

Handwerkerverein.

Montag Ab. 8 Uhr. Hotel de Saxe.
1) Vortrag des Herrn Dr. **Pauly über Nathan den Weisen.**
2) **Vorwahlen.**
Gäste zahlen 2½ Sgr. Entree.

☐ M. 28 X. 7 A. J. I. ☐

Die hiesigen früheren Zöglinge des **Militair-Waisenhauses zu Potsdam** versammeln sich Dienstag Abend 9 Uhr bei Stiller (Sapiehaplatz).

Familien-Nachrichten.

Heute früh 1 Uhr starb nach 15monatlichem Unterleibs-Leiden meine geliebte Frau **Antonie** geb. **Heinrich,** 41 Jahre alt, was ich theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige.

Krotoschin, den 23. Oktober 1874.

Müller,
Rittmeister a. D. u. Distrikts-Kommiss.

Verspätet.
Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied sanft heute Abend 8 Uhr nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Rentier

Bertha Sommé,
geb. **Günther.**

Breslau, 18. Oktober 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbl.
Jenny Hulwa, geb. **Sommé,** als Tochter,
Max Sommé, als Sohn,
Carl Günther. Gustav Günther, als Brüder,
Dr. Franz Hulwa, Oscar Scholz, als Schwiegersöhne.

Interims-Theater in Posen.

Sonntag den 25. October:
Fünfte Abonnements-Vorstellung.
(Neu!)
Eine Tochter, die ihre Mutter verheirathen will.
Lustspiel in 1 Akt v. L. Günther.
Fortunio's Lied.
Komische Operette in 1 Akt von Hektor Cremieux und L. Halevy. Deutsch von Ernst. Musik von Offenbach.
Auf Verlangen:
Zehn Mädchen und kein Mann.
Operette in 1 Akt von Suppé.

Montag den 26. October:
Sechste Abonnements-Vorstellung.
Die Marquise von Villette.
Original-Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: **Zwei Pistolen,** oder: **Erschossen und doch lebendig,** Posse mit Gesang in 3 Akten von Kaiser.
Montag: **Müller und Miller. — Herrmann und Dorothea.**
Die Direktion.

B. Heilbronn's Restaurant.

Heute und folgende Abende **Gesangsvorträge** der Gesellschaft **Preißig** aus Presnitz.

Holsteiner Austern
täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow,
Weingroßhandlung,
Hôtel de Rome.

Circus Krembser

Heute
Sonntag, den 25. Oktober:
Zwei große Vorstellungen.
Anfang der ersten 4 Uhr Nachmittags, der zweiten 8 Uhr Abends.

T. Krembser,
Direktor.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.